



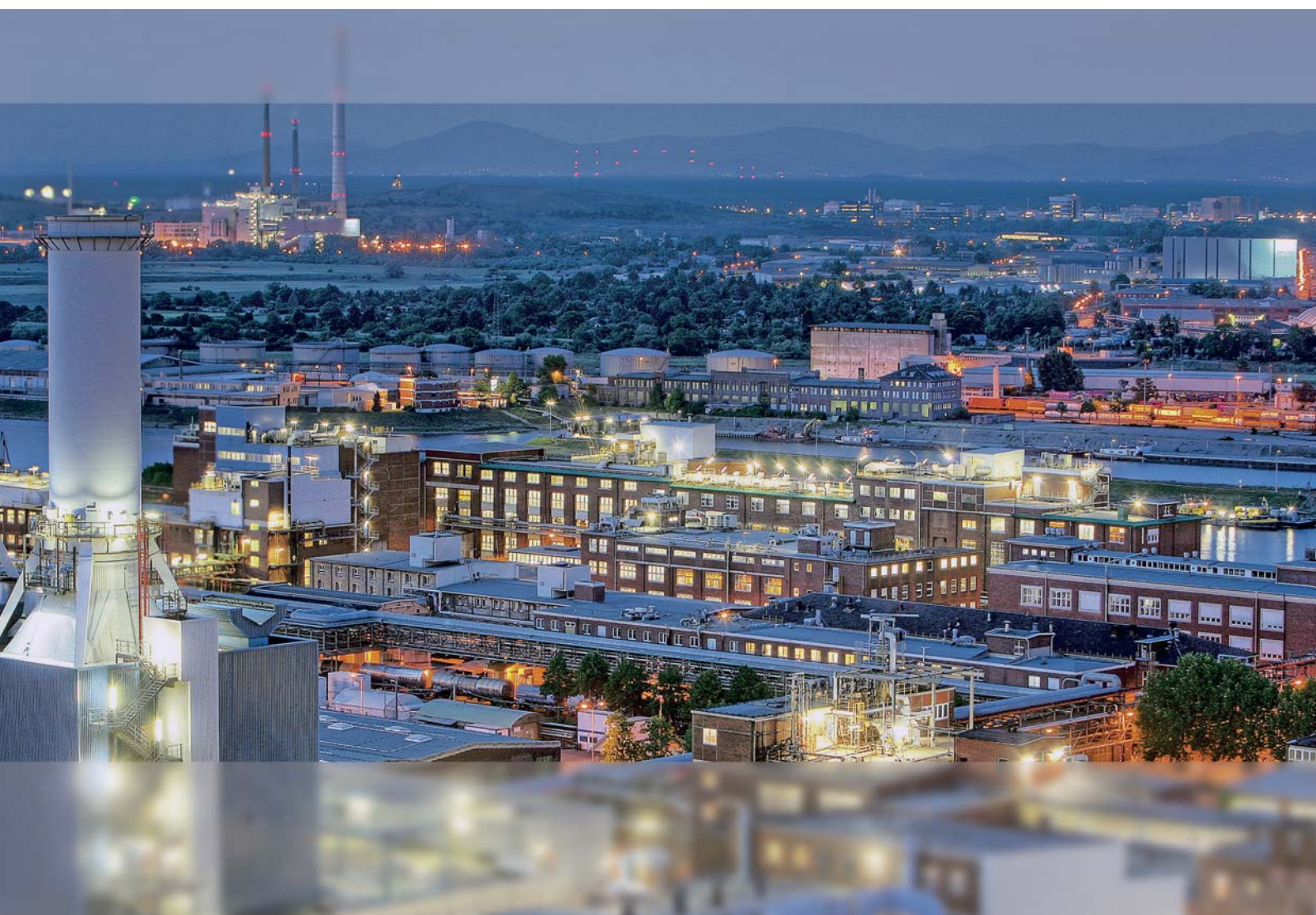
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 41

2017

STATISTISCHE ANALYSEN



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Dr. Martin Jacobs, Werner Kertels, Thomas Kirschey, Melanie Nofz

Redaktionsschluss: 27. März 2017

Erschienen im März 2017

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016.pdf

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Seit 2006 erstellen wir jährlich die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“. Sie gibt anhand von wichtigen Kennzahlen wie Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts, Zahl der Erwerbstätigen, Arbeitslosenquote und Inflationsrate einen Überblick über die gesamtwirtschaftliche Lage und Entwicklung in unserem Land. Darüber hinaus werden Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen beleuchtet.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 ordentlich gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt, das ein umfassendes Maß für die wirtschaftlichen Aktivitäten in einem Land ist, nahm preisbereinigt um 1,5 Prozent zu (Deutschland: +1,9 Prozent). Im Vergleich mit den anderen Bundesländern belegt Rheinland-Pfalz einen mittleren Platz. Dass das Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Bundesergebnis unterdurchschnittlich ausfiel, lag unter anderem an der schwächeren Entwicklung der Vorleistungsgüterindustrie, zu der in unserem Land z. B. die Chemieindustrie zählt. Die Produzenten von Vorleistungsgütern generieren mehr als die Hälfte des Industrieumsatzes (Deutschland: 36 Prozent); 2016 mussten sie wegen schwächerer Auslandsgeschäfte einen Erlösrückgang hinnehmen (-2,2 Prozent).

Das ordentliche Wirtschaftswachstum führte zu einer höheren Nachfrage nach Arbeit. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 10 700 (+0,5 Prozent; Deutschland: +1 Prozent) und erreichte ein neues Rekordniveau. Zugleich waren 1 400 Menschen weniger arbeitslos gemeldet (-1,3 Prozent); die Arbeitslosenquote sank auf 5,1 Prozent (-0,1 Prozentpunkte). Seit Langem ist die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote die drittniedrigste in Deutschland.

Trotz der extrem lockeren Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sind die Preise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland auch 2016 im Jahresmittel kaum gestiegen (+0,6 Prozent; Deutschland: +0,5 Prozent). Allerdings zog die Inflationsrate gegen Jahresende stark an. Im Dezember waren die Verbraucherpreise um 1,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Das lag aber vor allem an der Entwicklung der Energiepreise, die bis Ende 2015 auf ein sehr niedriges Niveau gefallen waren und im Verlauf des Jahres 2016 wieder zulegten.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt: Bis Mitte März sind die Jahresstatistiken für die großen Wirtschaftsbereiche erstellt, und Ende März liegen die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vor. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert es aber, sich inhaltlich auf zentrale Themen zu konzentrieren und zum Teil mit vorläufigen Ergebnissen zu arbeiten. Anhangtabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage (www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016_tabellenanhang.pdf). Weitere Beiträge zu den Themen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in den Statistischen Monatsheften und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2017

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	p	vorläufig
	()	Aussagekraft eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist (relativer Standardfehler zwischen fünf und zehn Prozent) oder Vergleich wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt möglich

Datenquellen Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Eurostat, Internationaler Währungsfonds (IMF), OECD, Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Sonstige Hinweise Bis zum Berichtsjahr 2013 erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Dieser ist seit dem Berichtsjahr 2014 ausschließlich online verfügbar:
www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016_tabellenanhang.pdf

Die Daten zum Tourismus werden in Rheinland-Pfalz mit und in Deutschland ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe dargestellt.

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und in der Erwerbstätigenrechnung wird unter Industrie nur das Verarbeitende Gewerbe verstanden.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen basieren auf dem Berechnungsstand Februar 2017 des Statistischen Bundesamtes.

Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Januar 2017 des Statistischen Bundesamtes.

Unter Industrie wird im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden verstanden. Es werden die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten betrachtet.

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Magisches Viereck	7
Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft	8
Wirtschaftsleistung	11
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	17
Industrie	17
Baugewerbe	21
Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche	27
Preise	33
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	39
Außenhandel	45
Exporte	45
Importe	49
Glossar	53

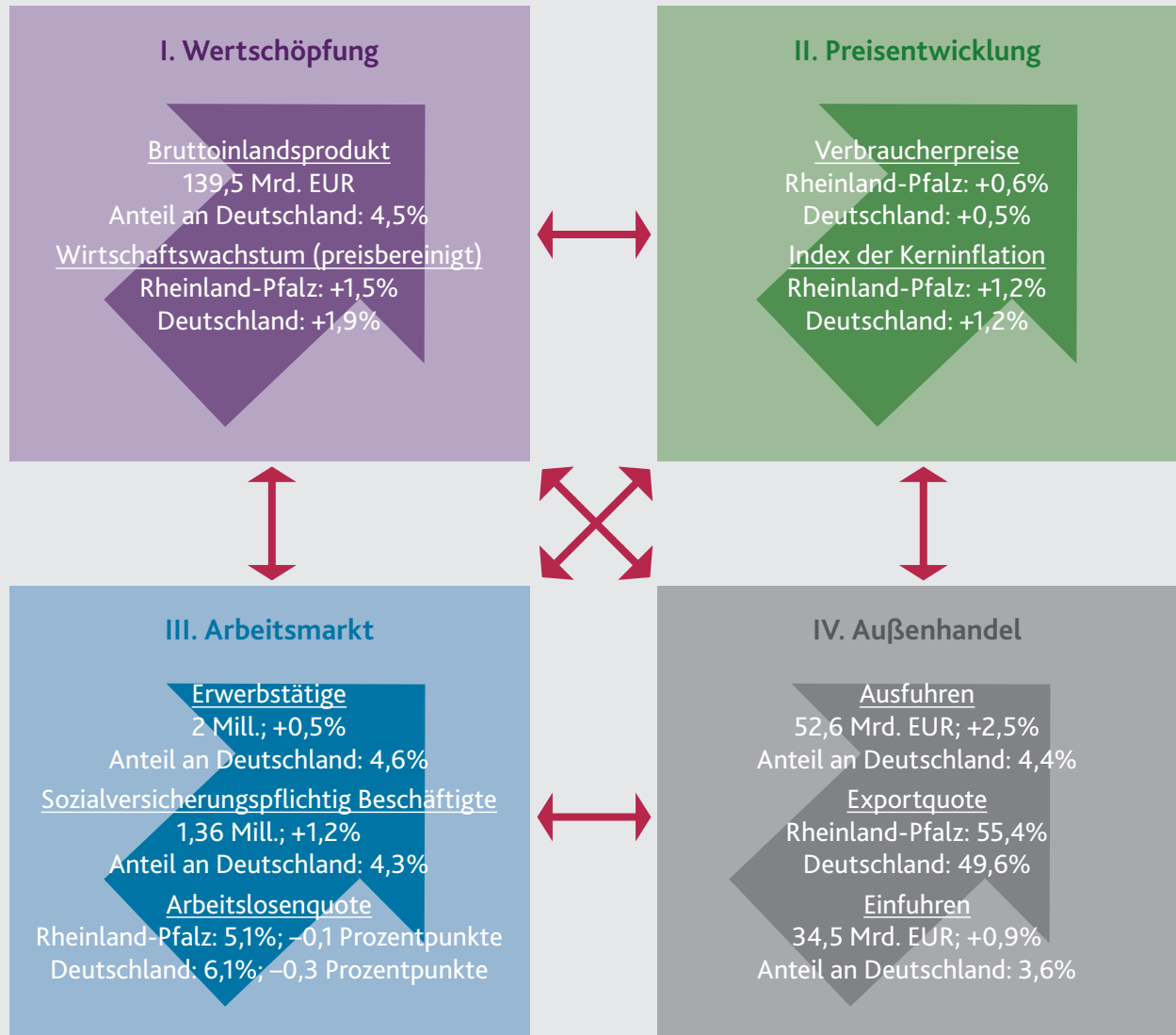
Grafikverzeichnis

G 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2016	11
G 2:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2015 und 2016 nach Quartalen	11
G 3:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2016 nach Bundesländern	12
G 4:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 nach Wirtschaftsbereichen	13
G 5:	Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche 2016	14
G 6:	Umsatz der Industrie 2011–2016	17
G 7:	Umsatz der Industrie 2015 und 2016 nach Quartalen	17
G 8:	Exportquote der Industrie 2011–2016	18
G 9:	Umsatz in der Industrie 2016 nach Wirtschaftsbereichen und Güterhauptgruppen	19
G 10:	Umsatz im Baugewerbe 2011–2016	21
G 11:	Umsatz im Baugewerbe 2015 und 2016 nach Quartalen	22
G 12:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016	23
G 13:	Baugenehmigungen 2015 und 2016 nach Quartalen	25
G 14:	Umsatz im Handel 2015 und 2016 nach Quartalen	28
G 15:	Umsatz und Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen 2016	30
G 16:	Gäste und Übernachtungen 2016 nach Betriebsarten	31
G 17:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2016	33
G 18:	Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 nach Monaten	34
G 19:	Verbraucherpreise 2016 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	35
G 20:	Beiträge zur Preisentwicklung 2016	36
G 21:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 und 2016 nach Quartalen	39
G 22:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011–2016	39
G 23:	Zunahme bzw. Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2016	40
G 24:	Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016	41
G 25:	Arbeitslose 2015 und 2016 nach Monaten	42
G 26:	Ausfuhren 2015 und 2016 nach Quartalen	45
G 27:	Ausfuhren 2016 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	46
G 28:	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	47
G 29:	Einfuhren 2015 und 2016 nach Quartalen	49
G 30:	Einfuhren 2016 nach ausgewählten Güterhauptgruppen	50
G 31:	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	51

Tabellenverzeichnis

T 1:	Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2016	8
------	---	---

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2016



Wichtige Kenngrößen zur Wirtschaft

T 1

Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2016

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2014	2015	2016	2014	2015	2016
Bruttoinlandsprodukt nominal ¹	Mrd. EUR	129,1	135,4	139,5	2 923,9	3 032,8	3 132,7
je Erwerbstätigen	EUR	65 649	68 177	...	68 537	70 437	...
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	116,2	121,9	125,6	2 631,3	2 729,7	2 821,0
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	30,0	32,0	32,6	604,5	622,6	638,1
Baugewerbe	Mrd. EUR	5,5	5,9	6,3	118,2	124,8	135,5
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	75,5	78,6	81,0	1 807,5	1 880,1	1 944,0
Verbraucherpreisindex	2010=100	106,8	107,0	107,6	106,6	106,9	107,4
Index der Kerninflation	2010=100	105,1	106,4	107,7	104,9	106,2	107,5
Erwerbstätige ²	1 000	1 967	1 987	1 997	42 662	43 057	43 486
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	365	365	363	7 486	7 512	7 516
Baugewerbe	1 000	122	121	122	2 436	2 430	2 450
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 411	1 432	1 444	31 509	31 903	32 329
Selbstständige	1 000	205	203	203	4 402	4 336	4 308
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 762	1 783	1 795	38 260	38 721	39 178
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 322	1 345	1 362	30 175	30 771	31 374
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	315	316	316	6 613	6 666	6 710
Baugewerbe	1 000	84	84	85	1 697	1 712	1 747
Dienstleistungsbereiche	1 000	887	910	925	21 074	21 607	22 135
geringfügig Beschäftigte	1 000	395	393	397	7 511	7 381	7 441
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	116	113	111	2 898	2 795	2 691
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	1 000	12	12	12	258	239	241
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	1 000	24	23	23	580	568	549
Langzeitarbeitslose	1 000	39	39	37	1 077	1 039	993
Arbeitslosenquote	%	5,4	5,2	5,1	6,7	6,4	6,1
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	48,1	51,3	52,6	1 123,7	1 193,6	1 207,0
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	21,7	22,2	22,4	368,1	377,0	372,1
Investitionsgüter	Mrd. EUR	14,7	15,6	16,1	503,1	546,4	549,9
Importe	Mrd. EUR	32,0	34,2	34,5	910,1	949,2	954,6
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	14,9	15,0	14,2	379,5	369,3	345,0
Investitionsgüter	Mrd. EUR	7,4	8,3	9,2	268,5	295,4	300,4
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	85,3	86,7	86,7	1 652,2	1 688,5	1 689,9
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	38,3	38,1	38,6	857,5	854,7	852,3
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	47,0	48,6	48,0	794,7	833,8	837,6
Exportquote	%	55,1	56,0	55,4	48,1	49,4	49,6
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	Mrd. EUR	48,1	46,8	45,8	634,1	621,1	609,2
Investitionsgüter	Mrd. EUR	22,1	24,3	25,2	731,7	781,4	791,2
Chemie	Mrd. EUR	28,6	27,2	25,7	137,1	135,6	129,9
Fahrzeugbau	Mrd. EUR	11,2	12,4	13,0	367,9	404,8	404,6
Maschinenbau	Mrd. EUR	7,9	8,6	8,9	219,3	224,2	228,6
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ³	Mrd. EUR	3,1	3,0	3,1	65,1	66,0	70,9
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mrd. EUR	1,7	1,8	1,8	39,9	40,4	42,0
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	2010=100	87,0	87,7	85,3	101,5	101,5	101,5
Einzelhandel (Umsatz real)	2010=100	97,3	99,1	101,1	102,5	105,1	107,0
Gastgewerbe (Umsatz real)	2010=100	74,5	73,0	73,5	101,6	102,3	102,9
Tourismus⁴							
Gäste	Mill.	9,1	9,4	9,6	160,8	166,8	171,6
Übernachtungen	Mill.	24,4	25,1	25,0	424,1	436,2	447,2

¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes November 2016/Februar 2017. – ² Erwerbstätige: Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes Januar 2017. – ³ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – ⁴ Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: Die wichtigsten Kenngrößen zur Wirtschaft T 1 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2014–2016

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2014	2015	2016	2014	2015	2016
Veränderung zum Vorjahr							
Bruttoinlandsprodukt nominal ¹	%	+1,5	+3,1	+1,5	+1,6	+1,7	+1,9
je Erwerbstätigen	%	+0,8	+2,1	...	+0,8	+0,8	...
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	+1,4	+2,9	+1,5	+1,5	+1,6	+1,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	+3,1	+5,7	+1,6	+5,5	+1,3	+1,9
Baugewerbe	%	+0,5	+0,0	+1,7	+1,4	-0,2	+2,8
Dienstleistungsbereiche	%	+1,0	+1,9	+1,4	+0,4	+1,7	+1,9
Verbraucherpreisindex	%	+0,9	+0,2	+0,6	+0,9	+0,3	+0,5
Index der Kerninflation	%	+1,4	+1,2	+1,2	+1,4	+1,2	+1,2
Erwerbstätige ²	%	+0,7	+1,0	+0,5	+0,8	+0,9	+1,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,2	+0,1	-0,4	+0,6	+0,3	+0,1
Baugewerbe	%	+1,2	-1,1	+0,6	+0,4	-0,2	+0,8
Dienstleistungsbereiche	%	+0,7	+1,4	+0,9	+0,9	+1,3	+1,3
Selbstständige	%	-0,6	-1,0	-0,4	-1,3	-1,5	-0,6
Arbeitnehmer/-innen	%	+0,8	+1,2	+0,6	+1,0	+1,2	+1,2
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	+1,7	+1,8	+1,2	+1,9	+2,0	+2,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	+0,8	+0,2	+0,0	+1,1	+0,8	+0,7
Baugewerbe	%	+1,2	+0,4	+1,1	+1,5	+0,9	+2,0
Dienstleistungsbereiche	%	+2,0	+2,6	+1,7	+2,2	+2,5	+2,4
geringfügig entlohnte Beschäftigte	%	+2,0	-0,5	+0,9	+1,5	-1,7	+0,8
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	-0,5	-2,5	-1,3	-1,8	-3,6	-3,7
jüngere Arbeitslose (15–25 Jahre)	%	-4,8	-5,2	+2,2	-6,5	-7,6	+1,1
ältere Arbeitslose (55–65 Jahre)	%	+2,8	-1,6	+0,5	+1,7	-2,0	-3,4
Langzeitarbeitslose	%	+4,7	-1,9	-4,2	+0,7	-3,5	-4,4
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	-0,1	-0,2	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3
Außenhandel							
Exporte	%	+3,5	+6,6	+2,5	+3,3	+6,2	+1,1
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+0,4	+2,1	+1,1	+1,5	+2,4	-1,3
Investitionsgüter	%	+7,0	+6,3	+3,0	+3,9	+8,6	+0,6
Importe	%	+2,6	+6,9	+0,9	+2,2	+4,3	+0,6
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	-0,8	+0,1	-4,9	-1,7	-2,7	-6,6
Investitionsgüter	%	+2,0	+11,7	+11,0	+5,6	+10,0	+1,7
Industrie (Umsatz)	%	+0,9	+1,6	+0,0	+0,9	+2,2	+0,1
Inlandsumsatz	%	-1,3	-0,5	+1,4	-0,2	-0,3	-0,3
Auslandsumsatz	%	+2,8	+3,3	-1,1	+2,1	+4,9	+0,5
Exportquote	Prozentpunkte	+1,0	+0,9	-0,6	+0,5	+1,3	+0,2
Vorleistungsgüter (einschließlich Energie)	%	+1,5	-2,6	-2,2	-0,7	-2,1	-1,9
Investitionsgüter	%	+0,4	+9,9	+3,5	+2,3	+6,8	+1,2
Chemie	%	+2,1	-4,9	-5,7	+0,3	-1,1	-4,2
Fahrzeugbau	%	-3,1	+11,4	+4,7	+1,8	+10,0	-0,0
Maschinenbau	%	+4,9	+8,2	+3,1	+3,8	+2,2	+1,9
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ³	%	+4,3	-3,0	+3,8	+4,4	+1,4	+7,5
Ausbaugewerblicher Umsatz	%	+3,1	+3,5	+3,9	+5,0	+1,2	+3,8
Handel und Gastgewerbe							
Großhandel (Umsatz real)	%	-0,7	+0,8	-2,8	+1,2	-	-
Einzelhandel (Umsatz real)	%	+0,6	+1,9	+2,1	+1,2	+2,5	+1,8
Gastgewerbe (Umsatz real)	%	-1,8	-2,0	+0,7	+0,9	+0,7	+0,6
Tourismus⁴							
Gäste	%	+1,7	+3,4	+1,8	+3,6	+3,7	+2,9
Übernachtungen	%	+0,6	+2,8	-0,3	+3,0	+2,9	+2,5

¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes November 2016/Februar 2017. – ² Erwerbstätige: Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes Januar 2017. – ³ Umsatz im Bauhauptgewerbe. – ⁴ Abweichende Grundgesamtheit, siehe Hinweise.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



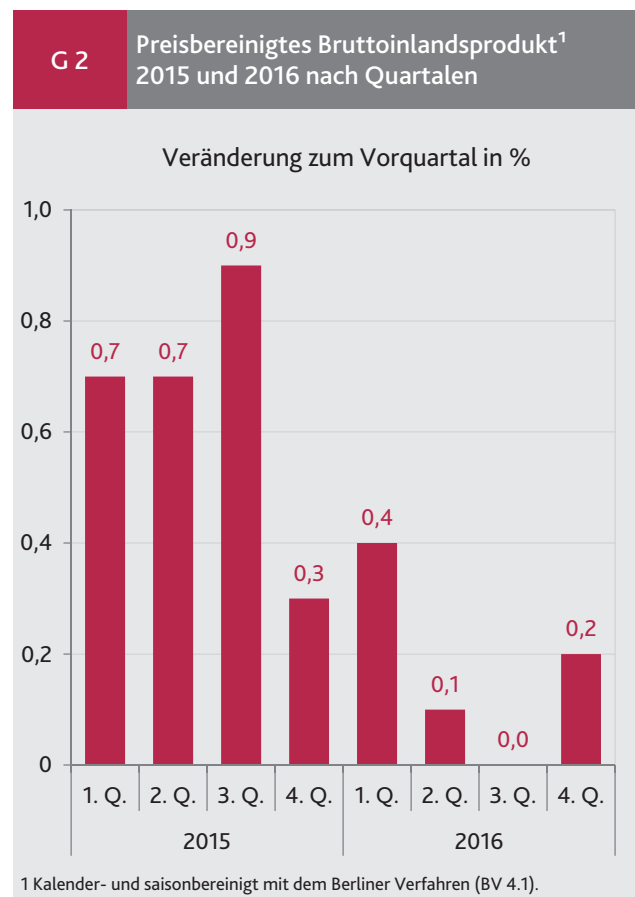
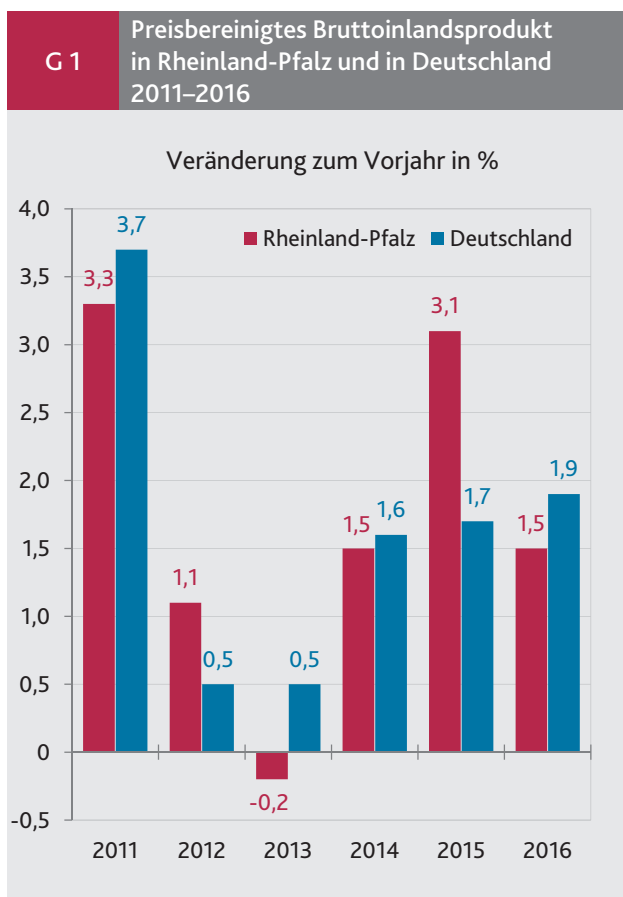
Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 ordentlich gewachsen; das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm um 1,5 Prozent zu. Die Wachstumsdynamik ließ im Berichtsjahr jedoch deutlich nach. Die Wachstumsrate fiel wesentlich niedriger aus als 2015. Allerdings war die Zuwachsrate 2015 mit +3,1 Prozent auch ungewöhnlich hoch. Zum Wachstum trugen sowohl das Produzierende Gewerbe als auch der Dienstleistungssektor bei. Insbesondere der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erzielte einen kräftigen Wertschöpfungszuwachs. Die Industrie und das Baugewerbe verzeichneten ebenfalls einen Anstieg der Wirtschaftsleistung. Im Vergleich zu Deutschland verlief die Entwicklung allerdings unterdurchschnittlich.

Wirtschaftswachstum verliert an Dynamik

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 weiter gewachsen; allerdings hat das Wachstum an Schwung verloren. Nach einem im längerfristigen Vergleich außergewöhnlich kräftigen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2015 (+3,1 Prozent), nahm die Wirtschaftsleistung im Berichtsjahr um 1,5 Prozent zu. Der Zuwachs lag damit auf dem Niveau von 2014. Nach einer ersten, noch vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ fiel das

Bruttoinlandsprodukt steigt preisbereinigt um 1,5 Prozent



Wirtschaftsleistung

Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz geringer als in Deutschland (+1,9 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+1,8 Prozent). Im Vergleich mit den anderen Ländern belegt Rheinland-Pfalz einen mittleren Platz.

Bruttoinlandsprodukt beträgt 139 Milliarden Euro

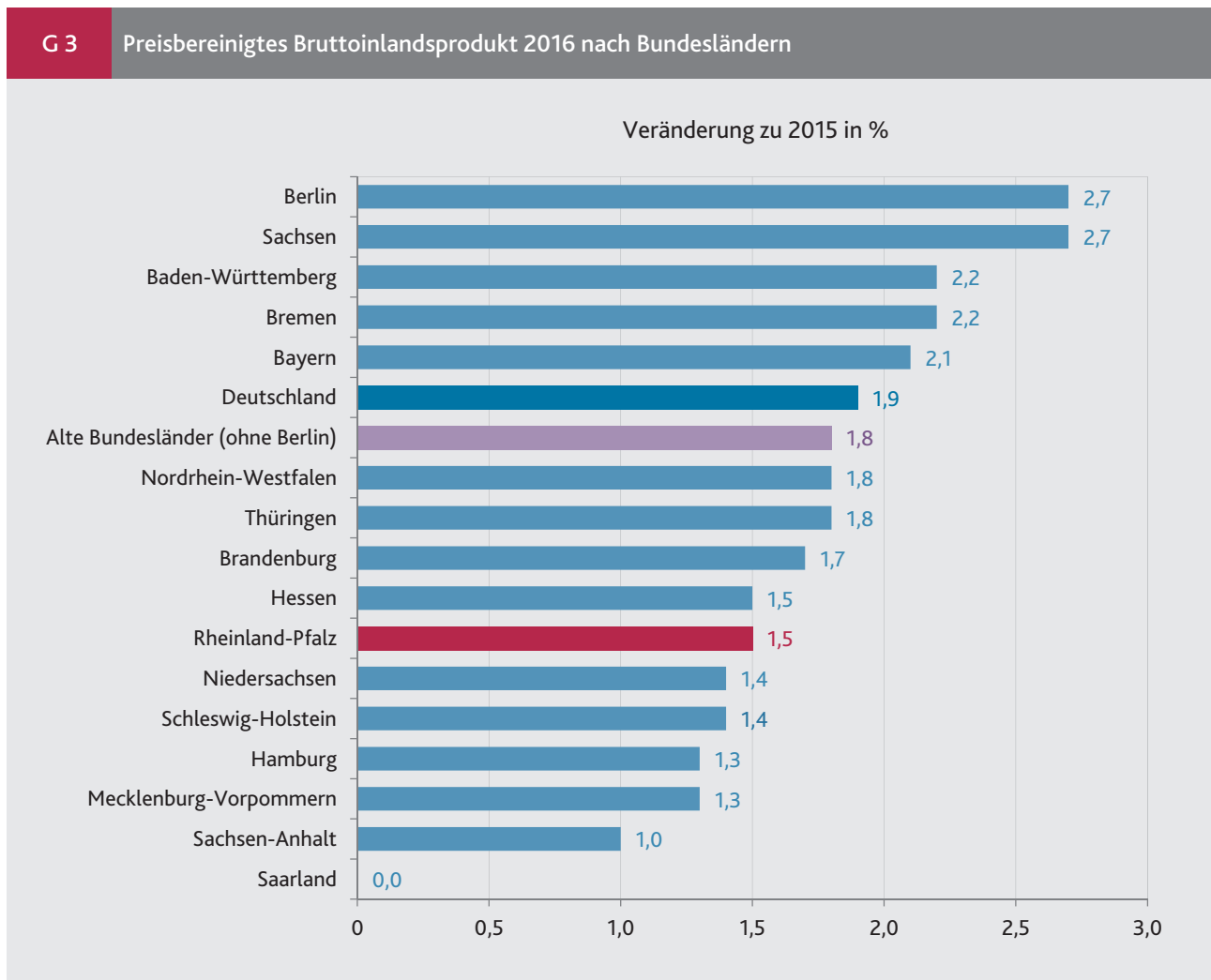
In jeweiligen Preisen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im Berichtsjahr um vier Milliarden Euro bzw. drei Prozent auf 139 Milliarden Euro (Deutschland: +3,3 Prozent). Damit erwirtschaftete Rheinland-Pfalz 4,5 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Höchster Anstieg der Wertschöpfung im ersten Quartal

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die rheinland-pfälzische Wirtschaft sehr gut in das neue Jahr gestartet ist, dann aber deutlich an Dynamik verlor. Nach einem Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal um kalender- und saisonbereinigt 0,4 Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2015, nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorquartal nur noch geringfügig zu (+0,1 Prozent). Im dritten Quartal stagnierte das Bruttoinlandsprodukt. Zum Jahresende zog die Konjunktur jedoch wieder etwas an (+0,2 Prozent).

Sowohl die Industrie als auch das Baugewerbe und der Dienstleistungsbereich legten zu Jahresbeginn kräftig zu. Im zweiten und dritten Quartal gingen die Zuwachsrä-

G 3 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2016 nach Bundesländern



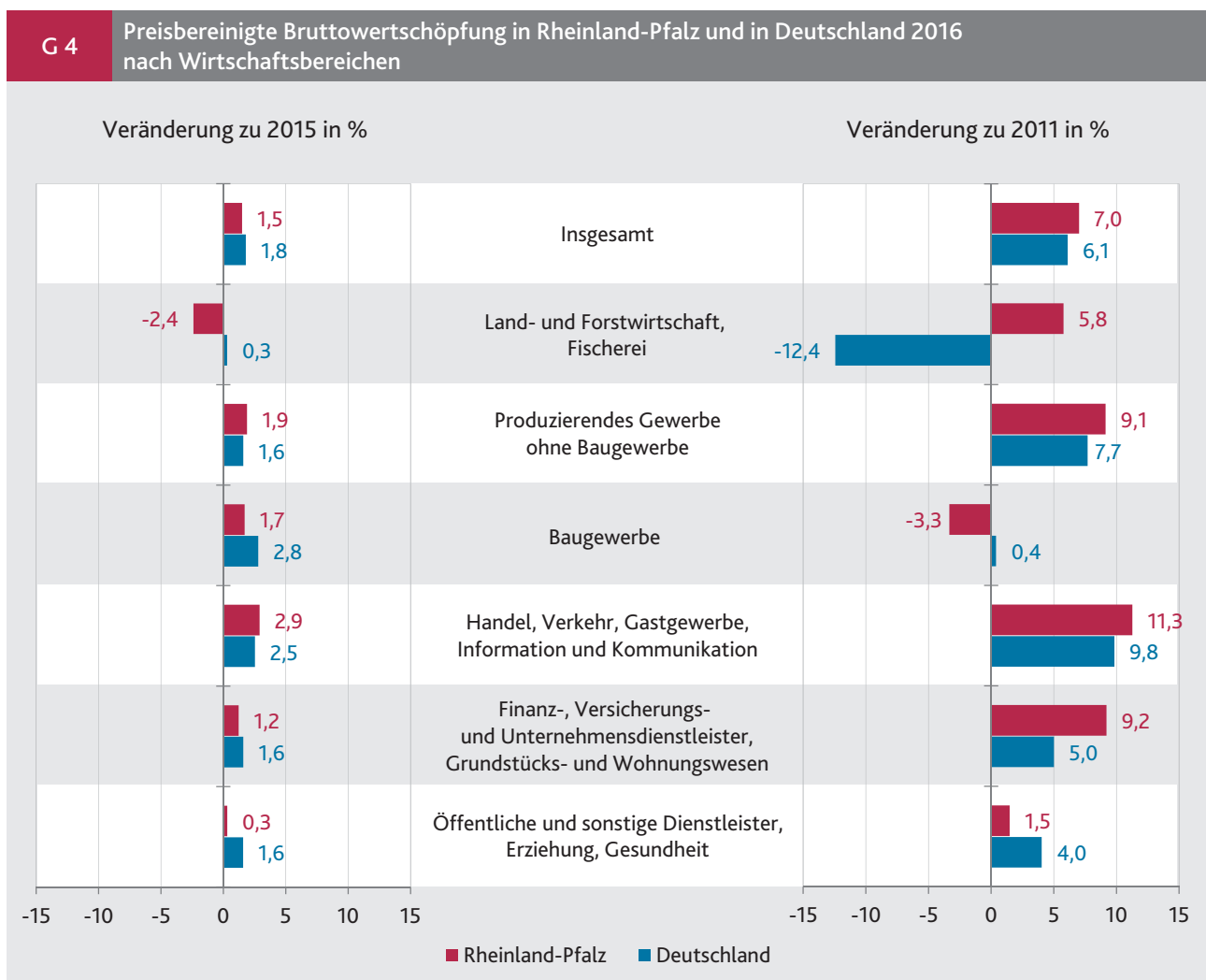
ten gegenüber dem Vorquartal im Dienstleistungsbereich und in der Industrie jedoch zurück. Zum Jahresende entwickelte sich vor allem der Dienstleistungsbereich deutlich besser als im Quartal zuvor.

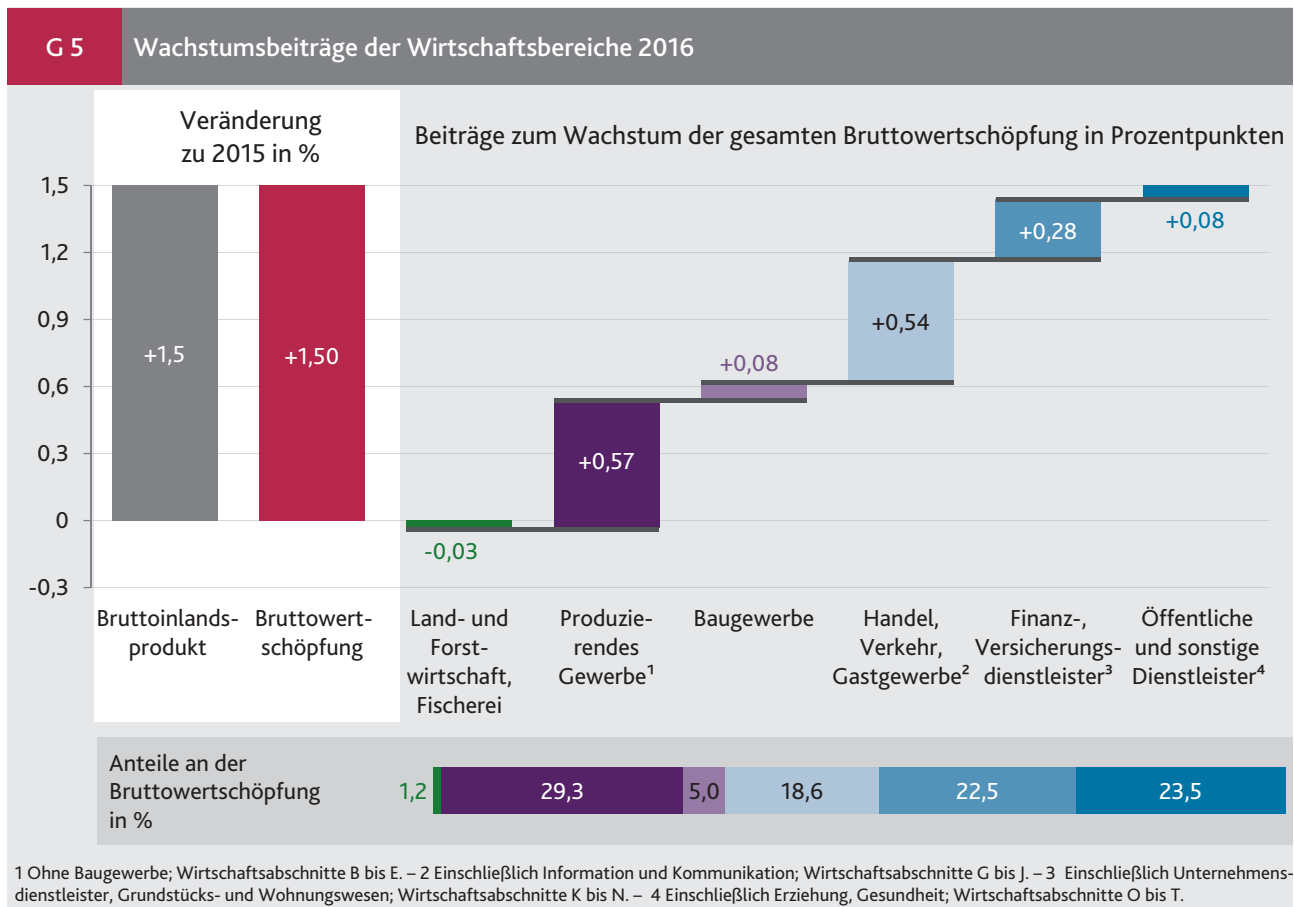
Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe

Nachdem die Industrie schon 2015 stark zur guten Wirtschaftsentwicklung beigetragen hatte (+5,7 Prozent), legte sie 2016 weiter zu. Preisbereinigt betrug der Anstieg der Bruttowertschöpfung 1,6 Prozent. Der Zuwachs war etwas schwächer als in Deutschland (+1,9 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete im Berichtsjahr 26 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes. Die Industrie hat damit in Rheinland-Pfalz ein deutlich höheres Gewicht als in Deutschland (knapp 23 Prozent). Deshalb war der Wachstumsbeitrag mit 0,4 Prozentpunkten genauso groß wie im Bundesdurchschnitt.

Wachstumsimpulse aus der Industrie

Die Entwicklung der Umsätze in jeweiligen Preisen zeigt, dass der Wertschöpfungsanstieg im Gegensatz zu den Vorjahren auf die positive Entwicklung des Inlandsgeschäfts zurückzuführen ist. Während die Auslandsumsätze in jeweiligen Preisen um 1,1 Prozent sanken, stiegen die Inlandserlöse um 1,4 Prozent.





Rückgang der Umsätze in der Vorleistungsgüterindustrie

Die im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittliche Entwicklung der Bruttowertschöpfung ist vor allem auf die Vorleistungsgüterindustrie zurückzuführen, die in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Umsätze generiert (Deutschland: 36 Prozent) und von der Chemischen Industrie dominiert wird. Die Erlöse der Vorleistungsgüterindustrie gingen 2016 um 2,2 Prozent zurück (Deutschland: -1,9 Prozent).

Anstieg der Wertschöpfung im Baugewerbe um 1,7 Prozent

Ähnlich wie in der Industrie verlief die Entwicklung im Baugewerbe, das fünf Prozent zur gesamten Wertschöpfung beitrug (Deutschland: 4,8 Prozent). Preisbereinigt legte die Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich um 1,7 Prozent zu und steuerte damit 0,1 Prozentpunkte zum gesamten Wirtschaftswachstum bei. Der Wertschöpfungszuwachs im Baugewerbe war allerdings deutlich geringer als in Deutschland (+2,8 Prozent). Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe entwickelten sich positiv. Die ausbaugewerblichen Umsätze nahmen nominal um 3,9 Prozent zu (Deutschland: +3,8 Prozent). Im Bauhauptgewerbe wurde ein Anstieg in ähnlicher Größenordnung verzeichnet (+3,8 Prozent). Hier verlief die Bundesentwicklung mit einem Plus von 7,5 Prozent aber deutlich besser als in Rheinland-Pfalz.

Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe steigt um 1,9 Prozent

Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe, das neben der Industrie und dem Baugewerbe auch die Energie- und Wasserversorgung, die Entsorgung sowie den in Rheinland-Pfalz relativ kleinen Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, preisbereinigt um 1,9 Prozent (Deutschland:

+1,8 Prozent). Der Anteil des sekundären Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung beläuft sich auf 34 Prozent (Deutschland: 30 Prozent).

Rückgang der Wertschöpfung in der Landwirtschaft

In der Land- und Forstwirtschaft verlief die preisbereinigte Entwicklung in Rheinland-Pfalz deutlich ungünstiger als im gesamten Bundesgebiet. Die Wertschöpfung sank um 2,4 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Mit 1,2 Prozent ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Wertschöpfung allerdings sehr gering (Deutschland: 0,6 Prozent). An der sektoralen Wertschöpfung in Deutschland ist Rheinland-Pfalz jedoch mit 8,4 Prozent beteiligt. Nur Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg leisteten aufgrund größerer Nutzflächen einen höheren Beitrag zur landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland. Der hohe rheinland-pfälzische Anteil erklärt sich durch die überdurchschnittliche Flächenproduktivität, insbesondere durch den Weinbau.

Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft rückläufig

Wertschöpfungsanstieg auch in den Dienstleistungsbereichen

Auch die Dienstleistungsbereiche verzeichneten 2016 ein Wachstum. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung erhöhte sich im tertiären Sektor um 1,4 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent); im Vorjahr hatte der Anstieg noch 1,9 Prozent betragen. Der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung liegt bei gut 64 Prozent (Deutschland: 69 Prozent). Aufgrund ihres hohen Gewichts haben die Dienstleistungsbereiche – trotz des geringeren Wertschöpfungszuwachses – zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft 0,9 Prozentpunkte beigesteuert.

Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen steigt unterdurchschnittlich

Den größten Anstieg gab es wie in den beiden Jahren zuvor in dem mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent kleinsten Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Im Berichtsjahr nahm die Wertschöpfung preisbereinigt um 2,9 Prozent zu und damit etwas mehr als in Deutschland (+2,5 Prozent). Dabei entwickelte sich der Abschnitt „Information und Kommunikation“ mit einem Plus von 3,1 Prozent etwas besser als der Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ (+2,9 Prozent).

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“: +2,9 Prozent

Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verlief die Entwicklung dagegen etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt. Die Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug 1,2 Prozent; das waren 0,4 Prozentpunkte weniger als in Deutschland (+1,6 Prozent). Zurückzuführen ist das Wachstum insbesondere auf die Unternehmensdienstleister, die ein Plus von 2,6 Prozent verzeichneten. Im größten Teilbereich, dem Grundstücks- und Wohnungswesen, nahm die Wertschöpfung ebenfalls zu, und zwar um 0,8 Prozent. Die Wirtschaftsleistung der Finanz- und Versicherungsdienstleister war hingegen rückläufig (–0,6 Prozent). Dies ist unter anderem auf einen deutlichen Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in diesem Bereich und – damit einhergehend – sinkende Arbeitnehmerentgelte zurückzuführen.

„Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“: +1,2 Prozent

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“:
+0,3 Prozent

Mit einem Wertschöpfungsanteil von 23 Prozent (Deutschland: 22 Prozent) ist der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ der größte Teilssektor. Er wies unter den Dienstleistungsbereichen mit einem Plus von 0,3 Prozent den geringsten Anstieg der Bruttowertschöpfung auf (Deutschland: +1,6 Prozent). Der Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum betrug in Rheinland-Pfalz damit nur 0,1 Prozentpunkte, während er in Deutschland bei knapp 0,4 Prozentpunkten lag. Einer der Gründe für die schwache Entwicklung in diesem Dienstleistungsbereich ist die im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittliche Zunahme der Beschäftigung und der Arbeitnehmerentgelte. Der Wirtschaftsbereich wird von dem Unterbereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ dominiert, dessen Wertschöpfung um 0,4 Prozent zunahm. Im kleineren Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ stagnierte die Wirtschaftsleistung. Zu diesem Bereich gehören beispielsweise künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste.

Info

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2017 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.

Zu diesem Berechnungsstand liegen jedoch keine Ergebnisse aus der Erwerbstätigenrechnung zur Zahl der Erwerbstätigen und dem Arbeitsvolumen für 2016 vor, sodass keine Arbeitsproduktivitäten und Lohnstückkosten berechnet werden können. Die Bundesagentur für Arbeit hat am 1. März 2017 korrigierte Daten der Beschäftigungsstatistik veröffentlicht, die eine der wichtigsten Quellstatistiken in der regionalen Erwerbstätigenrechnung ist. Die korrigierten Ergebnisse weichen von den bisher veröffentlichten Ergebnissen nach oben ab. Aus diesem Grund wurden die zum Berechnungsstand Februar 2017 geplanten Veröffentlichungen zur Fortschreibung der Zahl der Erwerbstätigen und des Arbeitsvolumens auf Juni 2017 verschoben. Erste Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit 2016 stehen zwar aus der Schnellrechnung vom Januar 2017 zur Verfügung. Diese Daten basieren aber auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Januar und sind daher als Bezugswerte nicht geeignet. Auf die Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt bzw. der Bruttowertschöpfung haben die Korrekturen der Beschäftigungsstatistik nach Schätzungen des Arbeitskreises dagegen nur marginale Auswirkungen. Eine Aktualisierung der Ergebnisse ist daher nicht erforderlich.

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

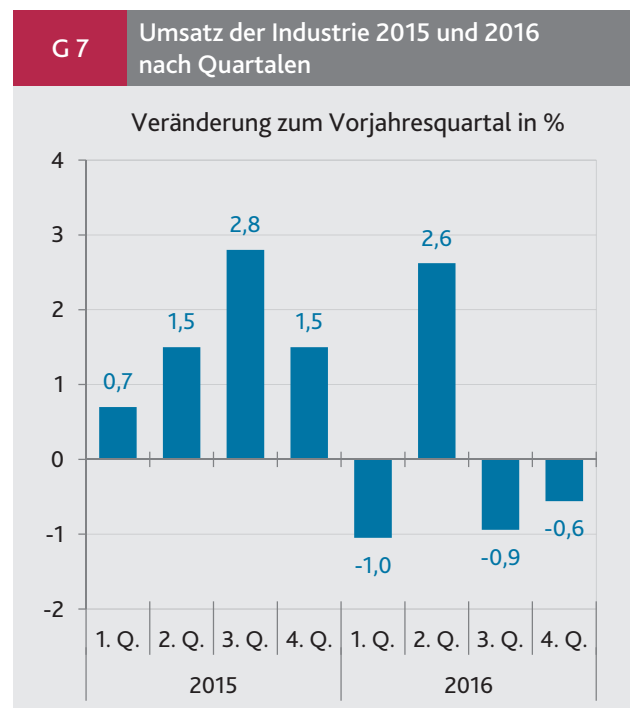
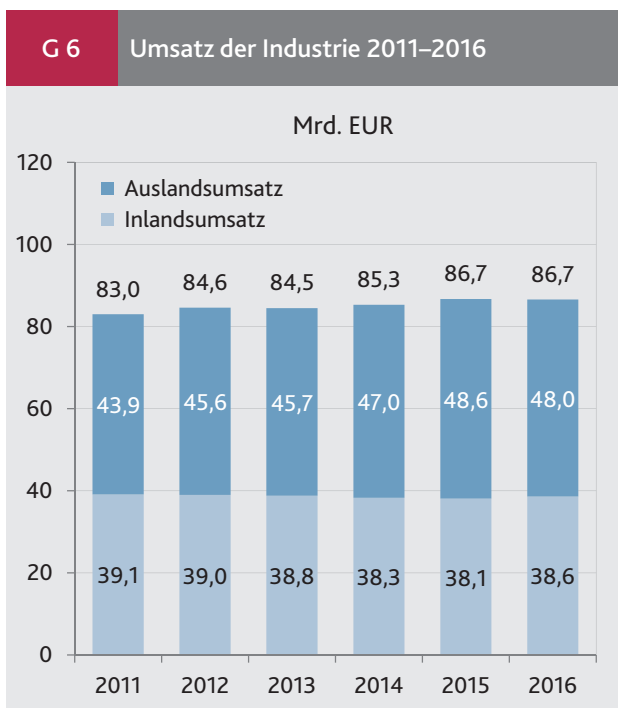
Industrie

In Rheinland-Pfalz leistet die Industrie einen wesentlichen Beitrag zur Wertschöpfung. Im Jahr 2016 lag ihr Anteil bei 26 Prozent und war damit höher als im Bundesdurchschnitt (23 Prozent). Im Vergleich der Bundesländer steht Rheinland-Pfalz an vierter Stelle. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Industrie ist größer als in ihrem Wertschöpfungsanteil zum Ausdruck kommt. Sie ist mit anderen Sektoren, z. B. dem Baugewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistungen, eng verflochten und erzielt dadurch hohe Multiplikatorwirkungen. Zudem steht sie unter einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck und ist deshalb gezwungen, durch Forschung und Entwicklung ständig ihre Produkte und Produktionsverfahren zu verbessern.

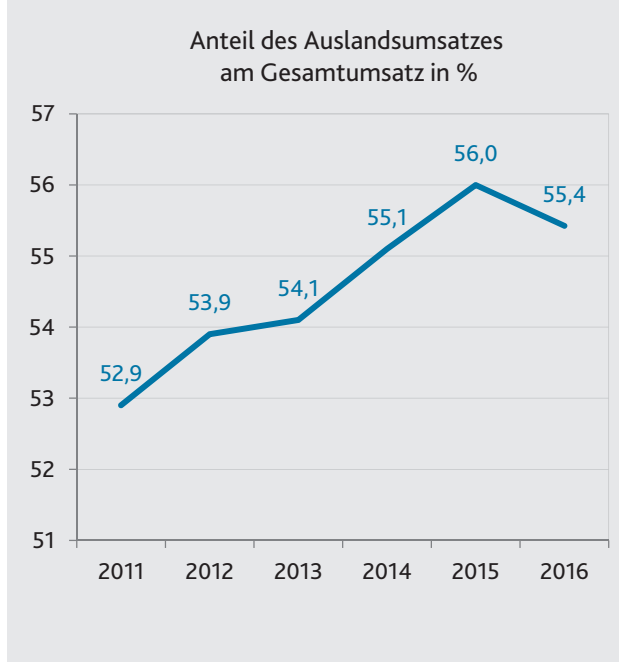
Industrieumsatz stagniert auf hohem Niveau

Im Berichtsjahr stagnierten die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten auf dem Rekordniveau des Vorjahres, nachdem sie 2015 noch um 1,6 Prozent gestiegen waren (Deutschland 2016: +0,1 Prozent). Insgesamt betrug die Erlöse 86,7 Milliarden Euro. Im Gegensatz zu den Vorjahren nahm der Inlandsumsatz zu, und zwar um 1,4 Prozent (Deutschland: -0,3 Prozent). Die Erlöse aus dem Auslandsgeschäft gingen dagegen erstmals seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 zurück (-1,1 Prozent; Deutschland: +0,5 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Umsatzentwicklung gegenüber dem Vorjahr in drei der vier Quartale rückläufig war (-0,6 bis -1 Prozent). Lediglich im zweiten Quartal fielen die Erlöse höher aus als im Jahr zuvor (+2,6 Prozent).

Industrie erwirtschaftet Umsätze in Höhe von 87 Milliarden Euro



G 8 Exportquote der Industrie 2011–2016



Exportquote sinkt leicht auf 55 Prozent

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf den Export ausgerichtet. Seit 2010 wurde stets mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erwirtschaftet. Im Berichtsjahr lag die Exportquote mit gut 55 Prozent nur knapp unter dem Rekordwert von 2015 (56 Prozent). Im Vergleich mit den anderen Flächenländern weist Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg die zweithöchste Exportquote auf (2016: 57 Prozent). Im deutschen Industriesektor trugen Exporte 50 Prozent zu den Gesamterlösen bei. Durch ihre starke Exportorientierung und ihre Spezialisierung auf Vorleistungs- und Investitionsgüter ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der weltweiten Industriekonjunktur abhängig. Die Dynamik der globalen Industrieproduktion hat 2016 weiter nachgelassen. Sie stieg um 1,7 Prozent nach Zuwächsen von 3,1 bzw. 1,8 Prozent 2014 und 2015. In der Europäischen Union bzw. dem Euroraum fiel das Wachstum mit +1,4 bzw. +1,3 Prozent etwas geringer aus als weltweit und deutlich niedriger als im Jahr zuvor (EU: +2,3; Euroraum: +2,1 Prozent). Die Vereinigten Staaten verzeichneten 2016 sogar einen Rückgang der Industrieproduktion (–0,9 Prozent).

Umsatzrückgang bei den Produzenten von Vorleistungsgütern

Umsätze der Chemischen Industrie rückläufig

Die Vorleistungsgüterproduktion, die aus Datenschutzgründen in Rheinland-Pfalz mit der Energieproduktion zusammengefasst werden muss, war mit einem Umsatzanteil von 53 Prozent die größte industrielle Hauptgruppe (Deutschland: 36 Prozent). Neben der Chemischen Industrie, deren Produkte überwiegend Vorleistungsgüter sind und die knapp 30 Prozent der gesamten Industrieumsätze erwirtschaftet (Deutschland: 7,7 Prozent), zählen u. a. auch die Produkte der Gummi- und Kunststoffindustrie sowie der Metallerzeugung und -bearbeitung zu den Vorleistungsgütern. Die Erlöse in dieser Hauptgruppe sind gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent auf 45,8 Milliarden Euro gesunken (Deutschland: –1,9 Prozent). Dies ist vor allem auf das Auslandsgeschäft (–4,4 Prozent;

Info

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine zeitnahe und differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst nur Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind fast 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte für Deutschland im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie den entsprechenden Aggregaten (Investitionsgüterproduktion und Industrie insgesamt) 2016 nur eingeschränkt mit dem Vorjahr vergleichbar.

Deutschland: -0,6 Prozent), insbesondere mit Ländern außerhalb der Eurozone, zurückzuführen. Im Inland wurde dagegen eine leichte Umsatzsteigerung erzielt (+0,7 Prozent; Deutschland: -2,9 Prozent). In der Chemischen Industrie gingen sowohl die Inlands- als auch die Auslandsumsätze zurück (insgesamt: -5,7 Prozent).

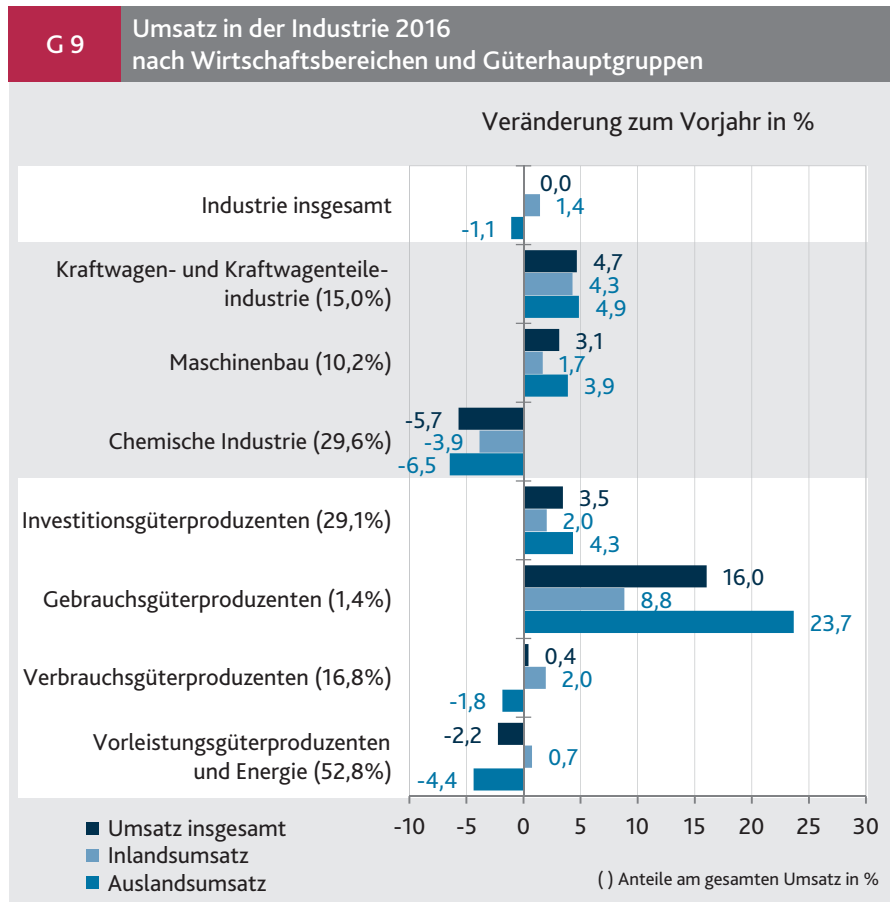
Umsatzplus bei den Investitionsgüterproduzenten

Die Investitionsgüterproduzenten trugen im Berichtsjahr 29 Prozent zum Umsatz der Industrie in Rheinland-Pfalz bei (Deutschland: 47 Prozent). Dazu gehören in erster Linie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau. Nach einem kräftigen Umsatzzuwachs im Vorjahr wurde 2016 eine Steigerung um 3,5 Prozent erzielt (Deutschland: +1,2 Prozent). Daran hatte sowohl das Inlandsgeschäft (+0,6 Prozent; Deutschland: +2,3 Prozent) als auch das Auslandsgeschäft Anteil (+4,3 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent). Die beiden großen Investitionsgüterbranchen konnten ihr Ergebnis im Vergleich zu 2015 deutlich verbessern. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten ein Plus von 4,7 Prozent. Im Maschinenbau waren es +3,1 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent).

Umsätze in der Konsumgüterindustrie steigen leicht

Die Konsumgüterindustrie stellt Gebrauchs- und Verbrauchsgüter her. Der Umsatzanteil der Verbrauchsgüter, zu denen u. a. Nahrungs- und Futtermittel sowie pharmazeutische Produkte gehören, belief sich auf knapp 17 Prozent (Deutschland: 15 Prozent). Ihre Umsätze stiegen 2016 um 0,4 Prozent (Deutschland: +1 Prozent). Während im Auslandsgeschäft ein Minus hingenommen werden musste (-1,8 Prozent; Deutschland: +3 Prozent), legte das Inlandsgeschäft zu (+2 Prozent; Deutschland: +0,1 Prozent).

Zu den Gebrauchsgüterproduzenten, deren Umsatzanteil mit 1,4 Prozent sehr gering ist (Deutschland: 2,5 Prozent), zählt u. a. die Möbelindustrie. Im Berichtsjahr erhöhte sich der Umsatz der Hersteller von Gebrauchsgütern um 16 Prozent (Deutschland: +2,7 Prozent). Sowohl die Inlandserlöse (+8,8 Prozent; Deutschland: +3,4 Prozent) als auch die Auslandserlöse (+24 Prozent; Deutschland: +1,9 Prozent) stiegen kräftig.



Kräftige Umsatzsteigerung im Fahrzeugbau

Umsätze der Verbrauchsgüterproduzenten: +0,4 Prozent

Beschäftigung unverändert

Beschäftigungsentwicklung in den großen Branchen unterschiedlich

In den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten waren im Berichtsjahr durchschnittlich 253 200 Personen tätig. Damit blieb die Beschäftigung – ebenso wie die Umsätze – gegenüber 2015 unverändert (Deutschland: +0,7 Prozent). Die meisten Arbeitsplätze stellt die Chemische Industrie. Im Jahr 2016 arbeiteten hier 18 Prozent aller Beschäftigten des Industriesektors. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (9,8 Prozent), die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie (8,9 Prozent) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,5 Prozent). Die Beschäftigungsentwicklung verlief in diesen Branchen unterschiedlich. Während im Maschinenbau und in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie neue Arbeitsplätze geschaffen wurden (+2,4 bzw. +0,5 Prozent), nahm die Beschäftigung in der Chemischen Industrie (-1,4 Prozent), im Fahrzeugbau (-0,4 Prozent) sowie in der Herstellung von Metallerzeugnissen (-2,9 Prozent) ab.

Arbeitsproduktivität auf dem Niveau des Vorjahres

Arbeitsproduktivität liegt deutlich über Bundesdurchschnitt

Die Zahl der in der Industrie geleisteten Arbeitsstunden blieb 2016 fast unverändert (388 Millionen Stunden; +0,1 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent). Jeder Industriebeschäftigte arbeitete durchschnittlich 1530 Stunden; das waren genauso viele wie im Jahr zuvor. Da Umsatz und Arbeitsstunden im Berichtsjahr etwa auf dem Niveau von 2015 lagen, blieb auch die Arbeitsproduktivität gemessen als Umsatz je Arbeitsstunde unverändert. Sie betrug 224 Euro (Deutschland: 202 Euro). Je Beschäftigten wurden durchschnittlich 342 300 Euro erwirtschaftet (2015: 342 200 Euro). Damit war der Umsatz je Beschäftigten um 31 300 Euro höher als im Bundesdurchschnitt. Zu diesem Produktivitätsvorsprung trägt vor allem die Chemische Industrie bei. Sie kam in Rheinland-Pfalz auf Umsätze von 387 Euro je Stunde bzw. 564 700 Euro je Beschäftigten und lag somit um 115 bzw. 146 000 Euro über den entsprechenden Deutschlandwerten. Eine hohe Arbeitsproduktivität erzielte auch die zweitgrößte Branche, die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (Umsatzanteil: 15 Prozent; Deutschland: 24 Prozent). Dort wurden 368 Euro je Stunde bzw. 525 000 Euro je Beschäftigten erwirtschaftet (Deutschland: 343 Euro je Stunde bzw. 500 500 Euro je Beschäftigten).

Lohnstückkosten steigen weiter

Die Entgelte der Beschäftigten (Bruttolöhne und -gehälter) nahmen 2016 um 1,2 Prozent zu (Deutschland: +2,6 Prozent). Je Arbeitsstunde belief sich der Anstieg auf ebenfalls 1,2 Prozent. Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten 33 Euro je Stunde. Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten sind die Stundenlöhne in der Chemiebranche und in der Pharmaindustrie (2016: jeweils 47 Euro). Von den fünf größten Branchen zahlte die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit knapp 27 Euro das geringste Entgelt je Stunde. Eine Zunahme der Entgelte bei unverändertem Umsatz führt zu steigenden Lohnstückkosten (Entgelte je Beschäftigten im Verhältnis zur Arbeitsproduktivität). Im Berichtsjahr setzte sich die Entwicklung der letzten Jahre fort. Mit einem Plus von 1,2 Prozent fiel der Kostenanstieg jedoch geringer aus als in den letzten Jahren (2015: +1,8 Prozent).

Baugewerbe

Zum Baugewerbe zählt das Bauhauptgewerbe mit den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie das Ausbaugewerbe. Im Jahr 2016 trug dieser Wirtschaftsbereich fünf Prozent zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei und beschäftigte mit rund 121 800 Arbeitskräften 6,1 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz. Damit lag der Anteil des Baugewerbes in Rheinland-Pfalz sowohl bei der Bruttowertschöpfung als auch bei der Beschäftigung über dem Bundesdurchschnitt (4,8 Prozent bzw. 5,6 Prozent).

Bauhauptgewerbe: Steigerung im Wohnungsbau führt zu Rekordumsatz

Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe, die im Rahmen der Konjunkturerhebung im Bauhauptgewerbe befragt wurden, stieg im Berichtsjahr um 3,8 Prozent auf 3,1 Milliarden Euro (Deutschland: +7,5 Prozent) und übertraf damit den bisherigen Rekordwert von 2014. Die positive Gesamtentwicklung ist in erster Linie auf den Wohnungsbau zurückzuführen. In diesem Bereich erhöhte sich der Umsatz um 15 Prozent auf fast 540 Millionen Euro. Die übrigen Teilbereiche des Hochbaus entwickelten sich deutlich zurückhaltender oder waren sogar rückläufig. Im gewerblichen Hochbau stiegen die Erlöse um 1,5 Prozent; im öffentlichen Hochbau war nach Umsatzrückgängen in den beiden Vorjahren auch 2016 eine Verringerung zu verzeichnen (-3,3 Prozent). Für den Hochbau insgesamt ergab sich ein Plus von fünf Prozent, womit das Rekordergebnis des Jahres 2014 allerdings verfehlt wurde. Der Umsatz im Tiefbau wuchs um 2,7 Prozent und befindet sich damit auf dem höchsten Stand seit dem Jahr 2000. Hierfür war der Straßenbau mit einer Steigerung um 6,9 Prozent maßgeblich. Der sonstige öffentliche Tiefbau trug mit

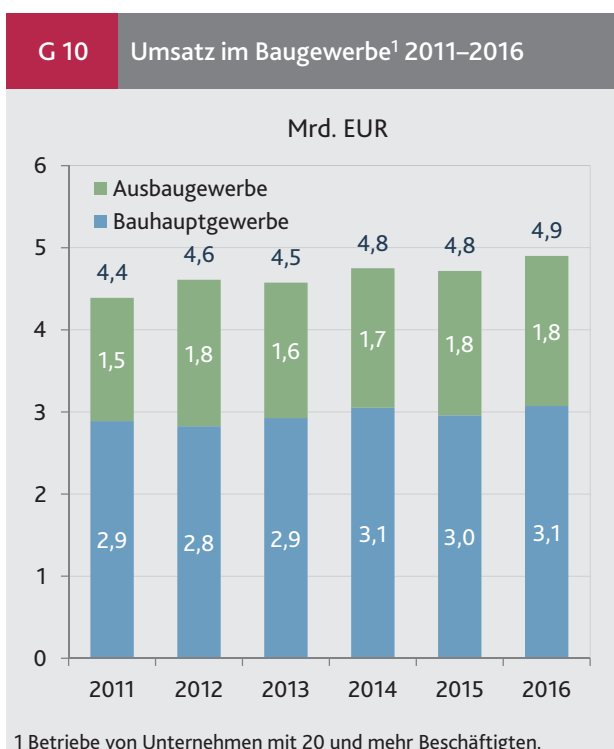
Starkes Wachstum im Wohnungsbau, öffentlicher Hochbau weiter rückläufig

Hochbau insgesamt mit deutlich höherem Umsatz, aber unter dem Wert von 2014

einem Plus von 4,2 Prozent ebenfalls zum Erlöswachstum bei. Im gewerblichen Tiefbau reduzierte sich hingegen der Umsatz nach einem überdurchschnittlichen Vorjahresergebnis um 6,9 Prozent.

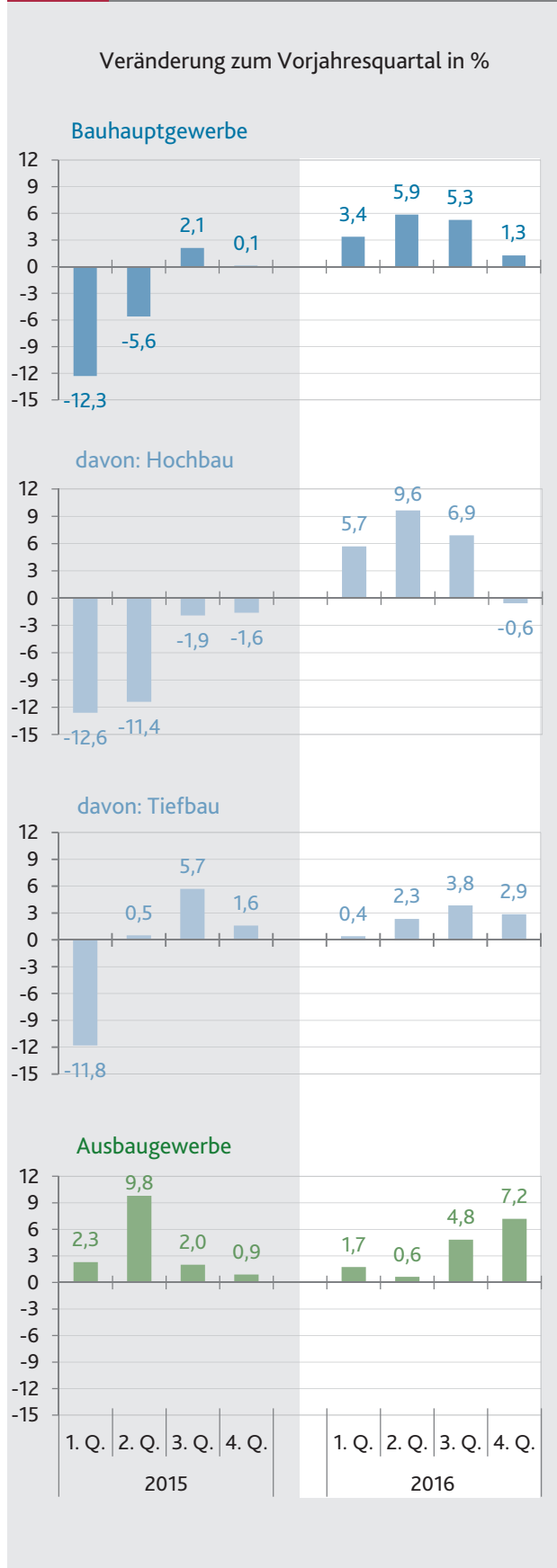
In den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 waren im Bauhauptgewerbe Umsatzsteigerungen von jeweils mehr als drei Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu beobachten. Im vierten Quartal verlangsamte sich das Wachstum auf 1,3 Prozent. Die sehr positive Entwicklung im Wohnungsbau, die bereits in der zweiten Jahreshälfte

Umsatzsteigerung zum Vorjahr in allen Quartalen



G 11

Umsatz im Baugewerbe
2015 und 2016 nach Quartalen



2015 begonnen hatte, setzte sich in den ersten drei Quartalen 2016 mit deutlich zweistelligen Wachstumsraten zunächst verstärkt fort. Im vierten Quartal betrug das Umsatzwachstum noch 8,8 Prozent. Auch der Umsatz im Straßenbau bewegte sich in allen Quartalen durchgängig über dem Vorjahresniveau. Überwiegend negativ verlief die Entwicklung dagegen im öffentlichen Hochbau und im gewerblichen Tiefbau. Hier waren jeweils mit Ausnahme des zweiten Quartals Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Der Umsatz im sonstigen öffentlichen Tiefbau blieb in den ersten beiden Quartalen unter Vorjahresniveau, bevor er in der zweiten Jahreshälfte anzog und Wachstumsbeiträge lieferte.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe bewegten sich vom vierten Quartal 2015 bis zum dritten Quartal 2016 mit Wachstumsraten zwischen 14 und 24 Prozent deutlich über den Vorjahreswerten. Im vierten Quartal 2016 konnte sich wegen des einsetzenden Basiseffektes diese Dynamik nicht fortsetzen; das Volumen der Auftragseingänge blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Für das Gesamtjahr 2016 ergab sich ein Plus von gut 15 Prozent. Die allgemeinen Aussichten für das Bauhauptgewerbe sind vor allem aufgrund der anhaltenden Nachfrage im Wohnungsbau weiterhin günstig.

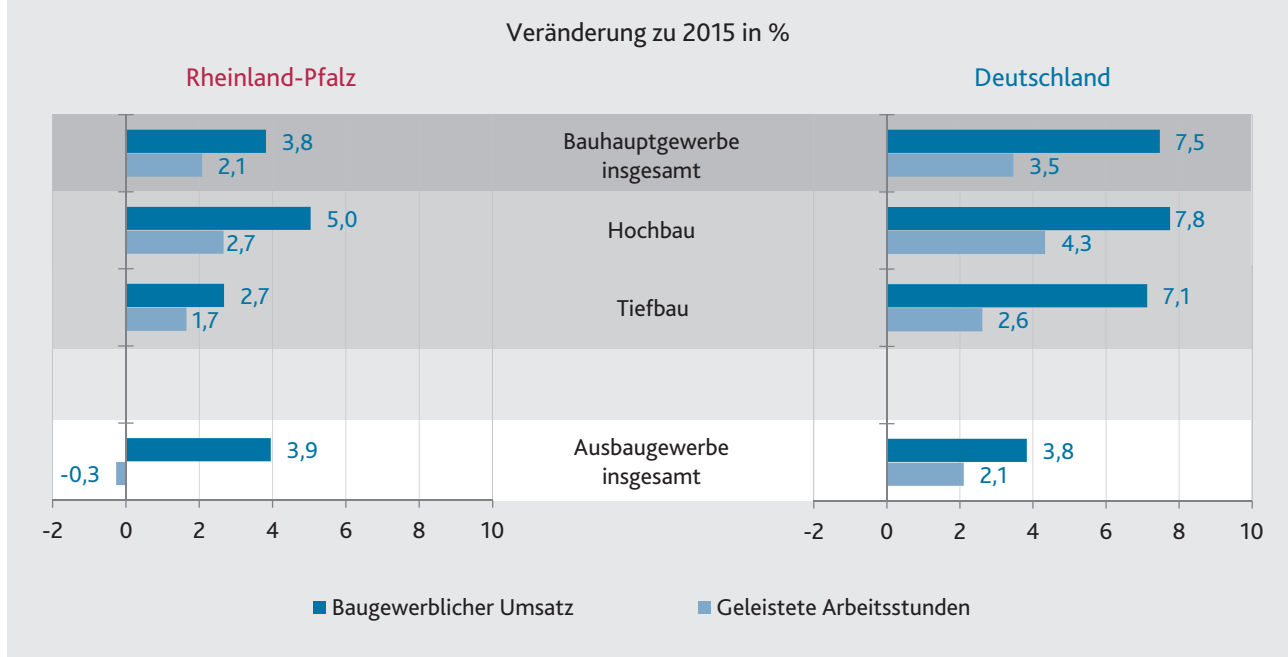
Beschäftigung im Bauhauptgewerbe steigt

Mit dem Umsatz erhöhte sich auch die Zahl der Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe (+2,5 Prozent; Deutschland: +2,7 Prozent). Die baugewerblich tätigen Personen leisteten 2,1 Prozent mehr Arbeitsstunden als im Vorjahr (Deutschland: +3,5 Prozent); ihre Auslastung, d. h. die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten, sank um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – steigerte sich in Rheinland-Pfalz um 1,7 Prozent auf 132 Euro, während sie deutschlandweit um 3,9 Prozent auf 139 Euro stieg.

Die Entgelte im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe, die die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfassen, erhöhten sich um 3,9 Prozent

G 12

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016



(Deutschland: +5,1 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden weniger stark zunahm als die Entgelte, wuchs das Entgelt je geleistete Arbeitsstunde (+1,8 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent).

Entgelt je Arbeitsstunde steigt

Umsatz im Ausbaugewerbe übertrifft Rekord von 2012

Der ausbaugewerbliche Umsatz der Betriebe, die in der Konjunkturerhebung für das Ausbaugewerbe erfasst wurden, stieg um 3,9 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro (Deutschland: +3,8 Prozent) und befindet sich damit in Rheinland-Pfalz wie auch in Deutschland

Umsatz im Ausbaugewerbe auf Höchststand

Info

Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine zeitnahe und differenzierte Betrachtung des Baugewerbes muss auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen werden. Diese Statistiken erfassen Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten und decken knapp 40 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das **Bauhauptgewerbe** berücksichtigten Betriebe erwirtschaften gut 60 Prozent der gesamten Erlöse im Bauhauptgewerbe und beschäftigen knapp die Hälfte der dort tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 381 Betriebe erfasst. Ein Betrieb hatte im Schnitt 50 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von etwas mehr als acht Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im **Ausbaugewerbe**, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation, die Fußbodenlegerei und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 421 Betriebe. Dort waren mehr als 60 Prozent aller im Ausbaugewerbe tätigen Personen beschäftigt. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 38 Beschäftigten und einem Umsatz von 4,3 Millionen Euro deutlich kleiner als im Bauhauptgewerbe.

insgesamt auf einem Höchststand. Während der Umsatz auf Bundesebene seit zehn Jahren kontinuierlich zunimmt, konnte in Rheinland-Pfalz erst mit dem Wachstum im vergangenen Jahr das bisherige Rekordergebnis von 2012 übertroffen werden. Die Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe verlief über alle vier Quartale hinweg positiv. In allen Quartalen wurden höhere Erlöse als im Vorjahreszeitraum erzielt, wobei die Wachstumsraten in der zweiten Jahreshälfte deutlich anzogen.

Beschäftigung im Ausbaugewerbe mit geringem Wachstum

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe sinkt

Mit der Umsatzsteigerung im Ausbaugewerbe ging ein weiterer, allerdings nur noch sehr geringer Anstieg der Beschäftigung einher (+0,3 Prozent), die sich bereits im Vorjahr auf Rekordniveau befunden hatte. Deutschlandweit war ein deutliches Beschäftigungsplus von 2,1 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe geleisteten Arbeitsstunden ging um 0,3 Prozent zurück (Deutschland: +2,1 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten reduzierte sich somit um 0,5 Prozent (Deutschland: unverändert).

Höhere Produktivität und Entgelte im Ausbaugewerbe

Der ausbaugewerbliche Erlös je Arbeitsstunde erhöhte sich um 4,2 Prozent auf 91 Euro (Deutschland: +1,7 Prozent auf 96 Euro). Bei den Entgelten zeigte sich abermals eine positive Entwicklung (+2 Prozent; Deutschland: +4,4 Prozent), wenngleich diese schwächer ausfiel als im Jahr zuvor. Auch je geleistete Arbeitsstunde erhielten die Beschäftigten im Ausbaugewerbe 2016 höhere Entgelte (+2,3 Prozent; Deutschland: +2,2 Prozent).

Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden steigen stärker

Mit den Rekordumsätzen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe gingen steigende Preise für Bauleistungen einher. Da keine Bauleistungspreise für Rheinland-Pfalz vorliegen, wird hier auf die deutschlandweite Entwicklung eingegangen.

Verhaltene Preisentwicklung im Straßenbau

Bei Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich in Deutschland 2016 Rohbauarbeiten um 1,6 Prozent und Ausbauarbeiten um 2,3 Prozent. Instandhaltungsarbeiten an Wohngebäuden wurden um 2,5 Prozent und Schönheitsreparaturen um 2,6 Prozent teurer. In all diesen Bereichen lagen die Teuerungsraten über den Vorjahreswerten. Gleiches gilt auch für Bauleistungen an Bürogebäuden und an gewerblichen Betriebsgebäuden, deren Preise um 2,2 Prozent bzw. um zwei Prozent zulegten. Verhältnismäßig verhalten war demgegenüber der Preisaufschlag im Straßenbau mit +0,9 Prozent.

Deutlich mehr Baugenehmigungen für Neubau von Mehrfamilienhäusern

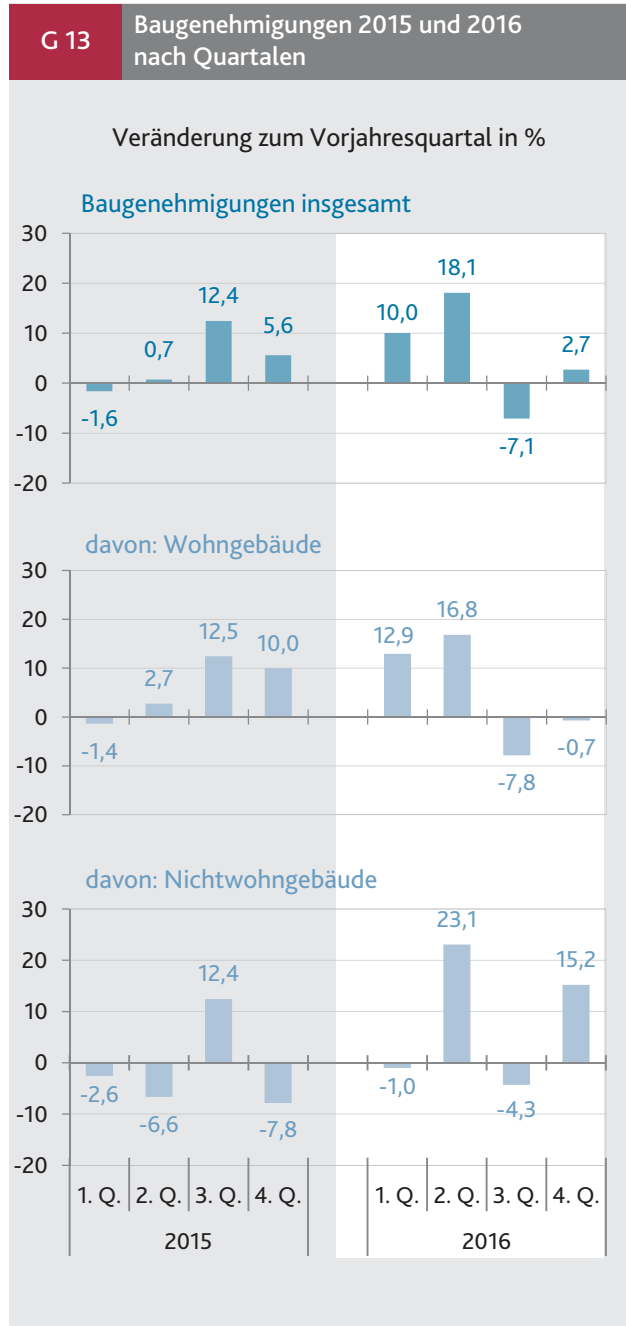
Starkes Plus bei Baugenehmigungen im ersten Halbjahr 2016; Dynamik lässt zuletzt nach

Die Zahl der Baugenehmigungen ist ein Indikator für die weitere Entwicklung der Bautätigkeit im Gebäudebau in den kommenden Monaten. Nachdem die Zahl der Baugenehmigungen für Bestands- und Neubauten in Rheinland-Pfalz in der zweiten Jahreshälfte 2015 deutlich gestiegen war, setzte sich diese Dynamik in den beiden ersten Quartalen 2016 mit Wachstumsraten von zehn bzw. 18 Prozent zunächst fort. Im dritten Quartal ergab sich hingegen ein Minus von gut sieben Prozent im Vergleich zum außergewöhn-

lich starken Vorjahresquartal. Im vierten Quartal wurde wieder ein Plus realisiert, allerdings nur noch von knapp drei Prozent. Auf das Gesamtjahr 2016 gerechnet stieg die Zahl der Baugenehmigungen um 5,5 Prozent (Deutschland: +6 Prozent). Das Wachstum erstreckte sich auf die Genehmigung sowohl von Wohngebäuden (+4,8 Prozent; Deutschland: +5,1 Prozent) als auch von Nichtwohngebäuden (+7,8 Prozent; Deutschland: +9,6 Prozent).

Überproportionale Zuwächse waren in Rheinland-Pfalz bei den Genehmigungen für Neubauten zu beobachten (+8 Prozent; Deutschland: +5,4 Prozent). Mit einem Plus von 24 Prozent sticht hierbei besonders die Entwicklung der Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen heraus (Deutschland: +21 Prozent). Dieser Trend hin zu Mehrfamilienhäusern spiegelt sich auch bei der Betrachtung der Zahl genehmigter Wohnungen wider. Die Zahl genehmigter Wohnungen in neuen Wohngebäuden wies mit einem Plus von 20 Prozent (Deutschland: ebenfalls +20 Prozent) ein deutlich stärkeres Wachstum auf als die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude (+7,3 Prozent; Deutschland: +4,3 Prozent). Die durchschnittliche Zahl an Wohnungen je genehmigtes neues Wohngebäude stieg von 1,9 auf 2,1. Gut elf Prozent der genehmigten neuen Wohngebäude waren Mehrfamilienhäuser mit mindestens drei Wohnungen. Der Anteil solcher Häuser hat sich damit gegenüber dem Stand vor zehn Jahren mehr als verdoppelt.

Bei der weit überwiegenden Zahl der genehmigten Neubauwohnungen traten private Haushalte (Anteil: 58 Prozent) oder Unternehmen (Anteil: 38 Prozent) als Bauherren auf. Im Bundesdurchschnitt ist der Anteil privater Haushalte mit 45 Prozent deutlich geringer, der Anteil der Unternehmen mit 48 Prozent hingegen deutlich höher als in Rheinland-Pfalz. Eine untergeordnete Rolle als Bauherren beim Wohnungsneubau spielen Organisationen ohne Erwerbszweck (Anteil: zwei Prozent; Deutschland: ein Prozent) sowie öffentliche Bauherren (Anteil: zwei Prozent; Deutschland: sechs Prozent).



Bauherren von Neubauwohnungen sind zumeist Privathaushalte



Handel und unternehmensnahe Dienstleistungsbereiche

Großhandel, Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur) haben als Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion. Zur rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung hat der Handel im Berichtsjahr rund neun Prozent beigetragen (Deutschland: rund zehn Prozent). Aufgrund der hohen Personalintensität fällt der Anteil an der Erwerbstätigenzahl mit knapp 14 Prozent deutlich höher aus (Deutschland: ebenfalls 14 Prozent). Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahe Services anbieten – u. a. die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Information und Kommunikation“ – erwirtschafteten fast 14 Prozent der gesamten Wertschöpfung (Deutschland: 18 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag bei 16 Prozent (Deutschland: 20 Prozent).

Umsätze im Großhandel sinken

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen sind 2016 gesunken. Sie waren real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, um 2,8 Prozent niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: unverändert). Die Erlöse lagen in den ersten drei Quartalen unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums. Das größte Minus war im dritten Quartal zu verzeichnen (–6,4 Prozent). Im vierten Quartal waren die Umsätze um 0,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Nominal – d. h. in jeweiligen Preisen – schrumpften die Erlöse 2016 um 2,4 Prozent (Deutschland: –0,9 Prozent).

Großhandel mit realen und nominalen Umsatzrückgängen

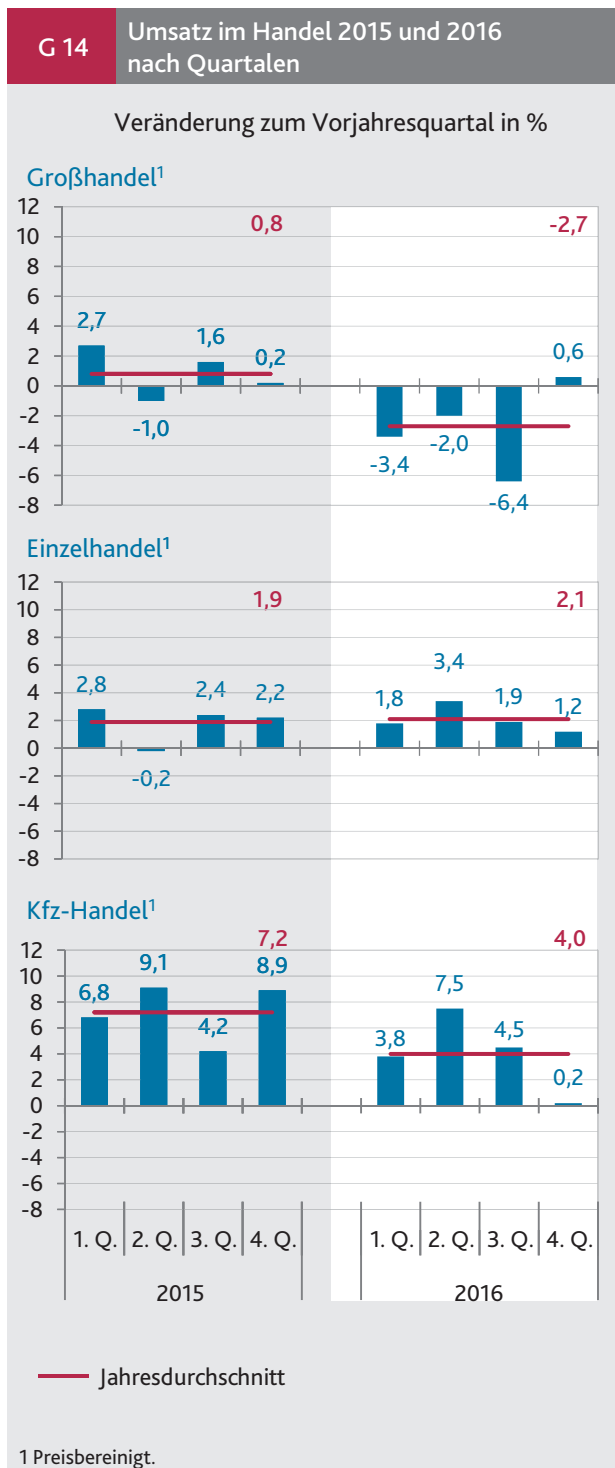
In Rheinland-Pfalz gibt es drei Großhandelsbereiche, die jeweils einen zweistelligen Anteil zum Gesamtumsatz der Branche beisteuern und damit die Umsatzentwicklung des gesamten Großhandels wesentlich beeinflussen. Am Umsatz gemessen ist der „Sonstige Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen) das größte Handelssegment. Preisbereinigt sind die Erlöse des „Sonstigen Großhandels“ 2016 um 1,2 Prozent gestiegen; in jeweiligen Preisen waren sie jedoch rückläufig (–1,4 Prozent). Die tendenziell gegenläufige Entwicklung der realen und nominalen Umsätze dürfte im Wesentlichen auf die Preisentwicklung bei Mineralölen und Mineralölprodukten zurückzuführen sein. In den ersten Monaten 2016 wurden bei diesen Produkten außergewöhnlich niedrige Preise registriert. Das zweitgrößte Handels-

Reale Umsatzsteigerung im „Sonstigen Großhandel“

Info

Konjunkturerhebungen im Handel und in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsraten aus den Monaterhebungen im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel dargestellt. Die Umsätze der Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, können aufgrund fehlender Informationen nicht von Preiseinflüssen bereinigt werden, daher bezieht sich die Darstellung hier auf die Veränderungen der nominalen – d. h. unbereinigten – Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Dienstleistungsbereich.



Umsatzanstieg in den drei größten Einzelhandelsbereichen

Die drei umsatzstärksten Bereiche des Einzelhandels verbuchten Erlössteigerungen. Im größten Handelssegment, dem „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, erhöhten sich die Umsätze 2016 preisbereinigt um 1,2 Prozent. Im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, wie z. B. Bekleidung, Schuhen oder Lederwaren, war ein realer Zuwachs um 2,2 Prozent zu verzeichnen. Im „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ kletterten die Erlöse um 2,8 Prozent.

segment, der „Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“, in dem mit langlebigen Gebrauchsgütern wie Haushaltsgeräten, Möbeln und Schmuck, aber auch mit Textilien, Kosmetika sowie medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen gehandelt wird, konnte ebenfalls eine reale Umsatzsteigerung verbuchen (+1,3 Prozent). Im drittgrößten Segment, dem konsumnahen „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“, blieben die Erlöse hingegen deutlich hinter dem Vorjahreswert zurück (-4,2 Prozent). Neben diesem Handelssegment trugen auch einige kleinere Bereiche des Großhandels mit teils kräftigen Einbußen zum Rückgang des Gesamtumsatzes bei.

Die Zahl der Beschäftigten blieb 2016 im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert (+0,2 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Dabei entwickelten sich Voll- und Teilzeitbeschäftigung gegenläufig: Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,3 Prozent zulegte (Deutschland: +0,5 Prozent), verringerte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,4 Prozent (Deutschland: +0,1 Prozent).

Einzelhandel erneut mit positiver Bilanz

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel konnte seine Umsätze 2016 erneut steigern. Er setzte preisbereinigt 2,1 Prozent mehr um als 2015 (Deutschland: +1,8 Prozent). In allen vier Quartalen gab es Umsatzzuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. Am höchsten war das reale Umsatzplus im zweiten Quartal (+3,4 Prozent). Zum Jahresende ließ die Entwicklungsdynamik nach; im vierten Quartal lagen die Erlöse um 1,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Nominal stiegen die Erlöse 2016 um 2,5 Prozent (Deutschland: +2,3 Prozent).

Der „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“, zu dem u. a. der Versand- und Interneteinzelhandel zählt, erzielte preisbereinigt einen 8,1 Prozent höheren Umsatz als 2015. In jeweiligen Preisen fiel die Erlössteigerung mit +4,4 Prozent wesentlich geringer aus. Dieser Unterschied zwischen realer und nominaler Entwicklung ist nicht auf Preissenkungen im Internethandel zurückzuführen, sondern dürfte in erster Linie durch Umsatzrückgänge im Mineralölhandel infolge der niedrigeren Ölpreise zu erklären sein.

Deutliches Plus im „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“

Mit den Erlöszuwächsen gingen steigende Beschäftigtenzahlen einher; im Jahr 2016 waren im Einzelhandel 1,4 Prozent mehr Personen tätig als im Jahr zuvor. Sowohl die Zahl der Vollzeit- als auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich (+1,1 Prozent bzw. +1,5 Prozent). Der deutsche Einzelhandel verzeichnete ebenfalls einen Beschäftigungszuwachs (+0,8 Prozent; Vollzeit: +0,7 Prozent, Teilzeit: +0,8 Prozent).

Beschäftigtenzahl steigt

Der Einzelhandel profitierte von einem günstigen Konsumklima im gesamten Jahresverlauf. Dies zeigte auch der GfK-Konsumklimaindex, der 2016 ein ähnlich hohes Niveau erreichte wie 2015. Der höchste Wert wurde im September gemessen. Zum Jahresende hin sank zwar der Index, war im Dezember aber immer noch höher als zu Beginn des Jahres. Während die Anschaffungsneigung im Dezember niedriger war als im Januar, lagen die Konjunkturerwartung und die Einkommenserwartung im Dezember über dem Niveau vom Jahresanfang. Für die gute Kauflaune der Verbraucherinnen und Verbraucher sorgten die weiterhin niedrigen Zinsen sowie steigende Löhne und Gehälter, die in Verbindung mit einer Rekordbeschäftigung zu höheren Einkommen bei den privaten Haushalten führten. Außerdem hatten die Konsumentinnen und Konsumenten aufgrund niedriger Preise für Kraftstoffe und Heizöl mehr Geld für andere Ausgaben zur Verfügung; dieser Effekt dürfte jedoch infolge der zwischenzeitlichen Preiserhöhungen in den kommenden Monaten an Wirkung verlieren.

Günstige wirtschaftliche Rahmenbedingungen sorgen für gute Kauflaune

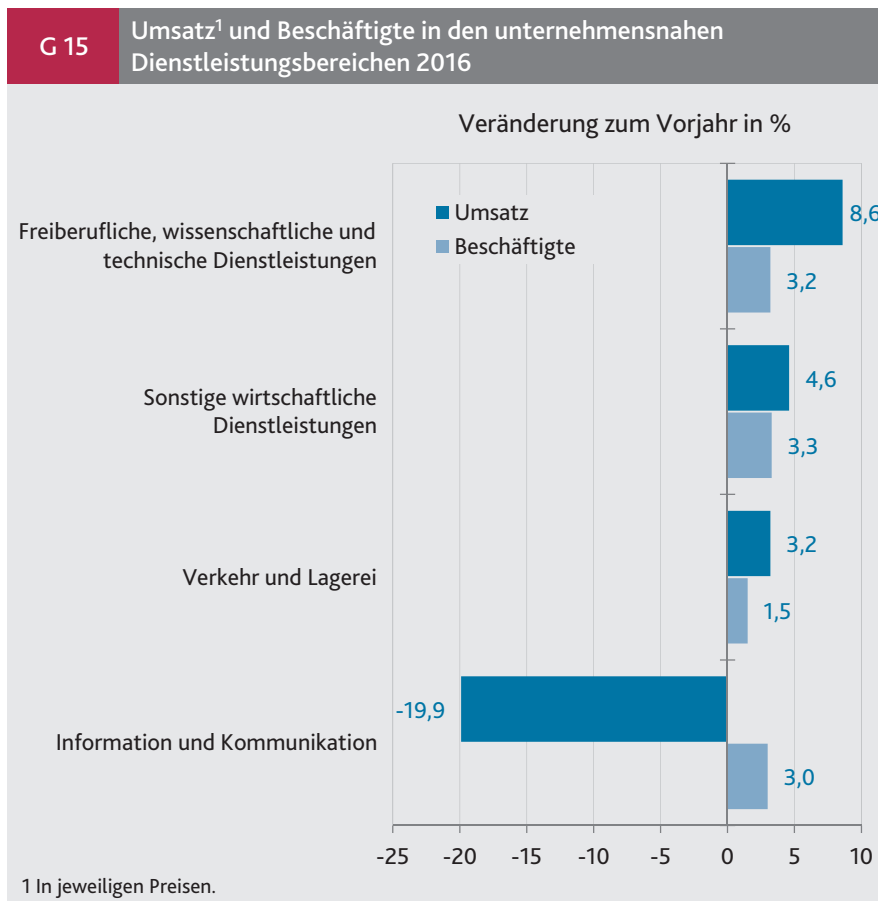
Umsätze im Kraftfahrzeughandel steigen weiter

Die Umsätze des rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeughandels sind 2016 weiter gestiegen, wenn auch mit geringerer Dynamik als im Vorjahr. Die Erlöse nahmen preisbereinigt um vier Prozent zu (nominal: +4,9 Prozent; Deutschland: real +5,6 bzw. nominal +6,7 Prozent). In allen vier Quartalen waren die preisbereinigten Umsätze höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Den größten Zuwachs gab es mit +7,5 Prozent im zweiten Quartal; im letzten Quartal lagen die Erlöse nur noch leicht über dem Vorjahresniveau (+0,2 Prozent). Wie die Umsätze des Kraftfahrzeughandels nahmen auch die Pkw-Neuzulassungen zu (+0,8 Prozent; Deutschland: +4,5 Prozent).

Umsatzplus geringer als 2015

Die Beschäftigung entwickelte sich ebenfalls günstig. Die Zahl der im Kraftfahrzeughandel tätigen Personen erhöhte sich um 2,3 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten war um 2,1 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,9 Prozent höher als 2015 (Deutschland: Vollzeit +1,8 Prozent, Teilzeit +2,5 Prozent).

Mehr Beschäftigte im Kfz-Handel



Umsatzzuwächse in der Mehrzahl der unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, konnten 2016 mehrheitlich steigende Umsätze verbuchen. Den größten Zuwachs gab es mit +8,6 Prozent im umsatzstärksten Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem z.B. Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen gehören. Auch im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, zu dem die Vermietung von

Größter Zuwachs bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen

Kraftfahrzeugen und Maschinen sowie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zählt, lagen die Erlöse 2016 um 4,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“, zu dem u. a. der Betrieb von Verkehrswegen, Bahnhöfen und Flughäfen sowie Post-, Kurier- und Expressdienste, Schiff- und Luftfahrt gehören, nahmen die Umsätze um 3,2 Prozent zu. Starke Umsatzrückgänge gab es lediglich im Bereich „Information und Kommunikation“ (–20 Prozent). Hier kommt jedoch ein erhebungsbedingter Sondereffekt zum Tragen, der die Vergleichbarkeit mit den Vorjahresergebnissen deutlich einschränkt.

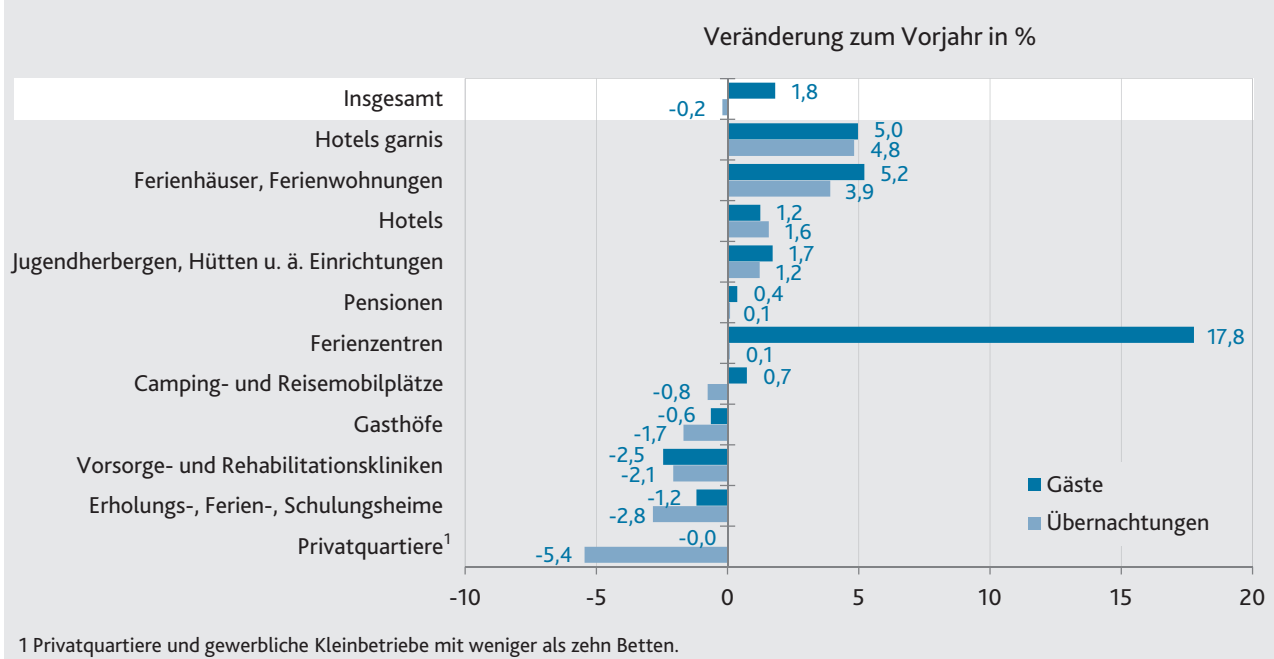
Beschäftigung steigt in allen „unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen“

Mit der guten Umsatzentwicklung wurde in allen „unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen“ mehr Personal eingestellt. Der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ verzeichnete den kräftigsten Zuwachs (+3,3 Prozent), dicht gefolgt von den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+3,2 Prozent) und dem Bereich „Information und Kommunikation“ (+ 3,0 Prozent). Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ fiel der Anstieg mit +1,5 Prozent am schwächsten aus.

Tourismus: Übernachtungen fast unverändert, Gästezahl auf Rekordniveau

Große Bedeutung hat für den rheinland-pfälzischen Dienstleistungsbereich der Tourismus. Gemessen an den Übernachtungszahlen blieb die Nachfrage nach Beherbergungsdienstleistungen 2016 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (–0,2 Prozent). In den Beherbergungsbetrieben des Landes wurden im Berichtsjahr rund 25 Millionen

G 16 Gäste und Übernachtungen 2016 nach Betriebsarten



Übernachtungen gezählt; damit wurde das Rekordergebnis von 2015 nur knapp verfehlt. Die Gästeankünfte erreichten sogar einen neuen Höchstwert: Mit 9,6 Millionen Besucherinnen und Besuchern kamen so viele Gäste wie noch nie ins Land, gegenüber 2015 bedeutete dies eine Steigerung um 1,8 Prozent.

Übernachtungsrekord des Vorjahres nur knapp verfehlt

Die Nachfrage aus dem In- und Ausland entwickelte sich unterschiedlich. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Deutschland lag geringfügig über dem Vorjahresniveau (+0,1 Prozent auf 19,2 Millionen). Die Gästeankünfte legten sogar deutlich um 2,6 Prozent auf 7,6 Millionen zu. Gäste aus dem Ausland buchten hingegen weniger Übernachtungen in Rheinland-Pfalz als 2015 (-1,2 Prozent auf 5,8 Millionen); die Zahl der Gästeankünfte ging um ein Prozent auf zwei Millionen zurück.

Weniger Gäste aus dem Ausland

Sechs der elf Betriebsarten verzeichneten ein steigendes Übernachtungsaufkommen. Den größten Zuwachs gab es bei den Hotels garnis (+4,8 Prozent). Ferienhäuser und -wohnungen folgten mit +3,9 Prozent an zweiter Stelle. Die Übernachtungen in Privatquartieren lagen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (-5,4 Prozent). Merkbliche Einbußen gab es auch bei den Übernachtungen in Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie in Vorsorge- und Rehabilitationskliniken.

Hotels garnis mit größtem Übernachtungsplus



Preise

Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung. Im Jahresdurchschnitt lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 0,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Dieser schwache Anstieg wurde auch 2016 durch den Rückgang der Energiepreise verursacht. Vor allem für Heizöl und Kraftstoffe musste deutlich weniger bezahlt werden als im Jahr zuvor. Alkoholische Getränke und Tabakwaren sowie die Gesundheitspflege verteuerten sich dagegen spürbar. Bis einschließlich November lag die Gesamtteuerung durchgängig unter ein Prozent. Im Februar und im April blieb das Preisniveau gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat unverändert. Die höchste monatliche Steigerungsrate gab es im Dezember (+1,9 Prozent).

Teuerungsrate seit 2013 deutlich unter zwei Prozent

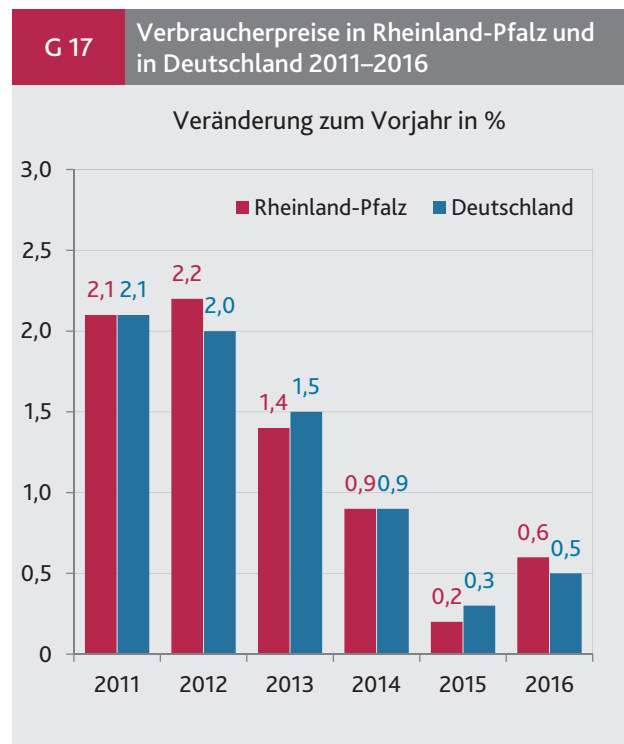
Der durchschnittliche Verbraucherpreisindex ist im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozent gestiegen (2015: +0,2 Prozent). Damit lag die Teuerungsrate zum vierten Mal in Folge deutlich unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent). Seit Einführung des Euro-Bargeldes zum 1. Januar 2002 haben sich die Verbraucherpreise insgesamt um fast 22 Prozent erhöht. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Teuerungsrate von 1,3 Prozent.

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+0,6 Prozent

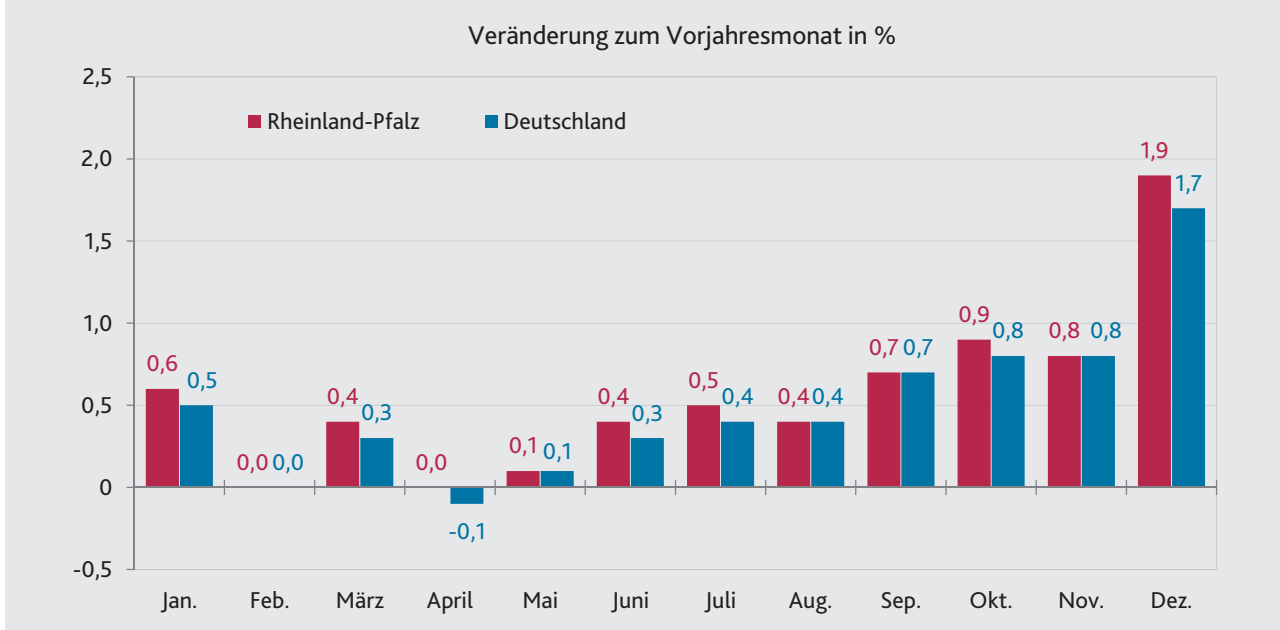
Diese Entwicklung des Verbraucherpreisindex zeigt sich im Wesentlichen so auch für Deutschland. Hier war die Teuerungsrate mit +0,5 Prozent geringfügig niedriger als in Rheinland-Pfalz. Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung (2016 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 107,6 und in Deutschland bei 107,4) ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirken sich administrierte Preisveränderungen, etwa bei der Festsetzung von Gebühren oder durch Verbrauchsteuern, in allen Bundesländern ähnlich aus.

Verbraucherpreise
in Deutschland:
+0,5 Prozent

Ein gravierender Unterschied besteht seit einigen Jahren bei den Preisen im Bildungswesen, deren Einfluss auf den Gesamtindex allerdings gering ist (Wägungsanteil: 0,9 Prozent). Im Jahr 2016 lag der Index für diesen Bereich in Rheinland-Pfalz bei 108,8; für Deutschland wurde dagegen nur ein Wert von 94,4 ermittelt. Durch die Abschaffung von Studiengebühren in einigen Bundesländern kam es in den vergangenen Jahren deutschlandweit zu Preisrückgängen im Bildungswesen. Als letztes Bundesland hat Niedersachsen zum Wintersemester 2014/15 die allgemeinen Studien-



G 18 Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2016 nach Monaten



gebühren abgeschafft. Dies spiegelt sich in der aktuellen Preisentwicklung nicht mehr wider. Das Preisniveau ist in Deutschland seither allerdings deutlich niedriger, da in Rheinland-Pfalz auch in der Vergangenheit keine Studiengebühren erhoben wurden. Somit konnte es hier nicht zu vergleichbaren preisdämpfenden Effekten kommen.

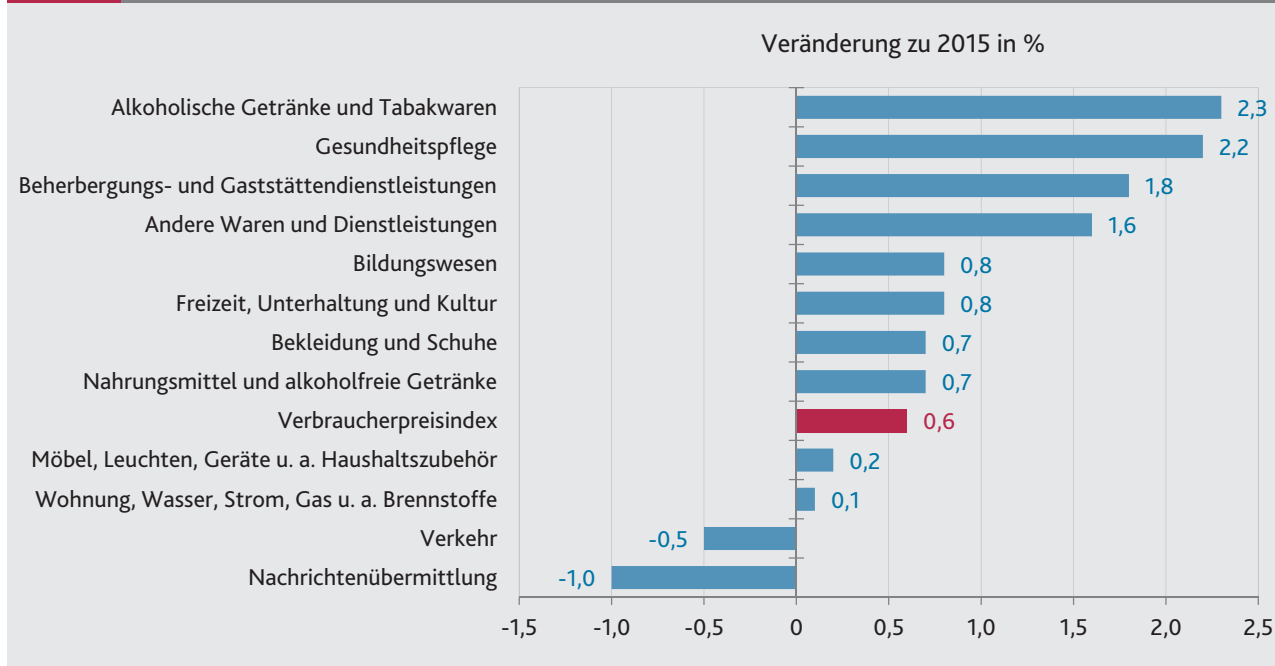
Höchster Preisanstieg im Dezember: +1,9 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Januar 2016 um 0,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Danach war die Teuerungsrate bis August durchgängig niedriger. Im Februar und im April blieb das Preisniveau gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat sogar unverändert. Von September bis November kam es zu etwas höheren Preissteigerungen in einem Bereich von 0,7 bis 0,9 Prozent. Allerdings blieb die Teuerungsrate damit – wie schon seit Juli 2014 – unterhalb von ein Prozent. Im Dezember 2016 erreichte der Preisauftrieb dann mit +1,9 Prozent den höchsten Stand seit Juli 2013. Ein wesentlicher Grund für diesen kräftigen Anstieg der Inflationsrate zum Jahresende war die Entwicklung der Energiepreise. Nach einem deutlichen Rückgang im zweiten Halbjahr 2015 erreichten die Energiepreise im Dezember 2015 ein außergewöhnlich niedriges Niveau, das bei der Berechnung der Preissteigerungsrate für Dezember 2016 zu einem statistischen Basiseffekt führte. Dieser Basiseffekt wird auch in den kommenden Monaten noch wirken.

Preisrückgang bei Mineralölprodukten wirkt preisdämpfend

Trotz der Entwicklung im Dezember wirken sich die außergewöhnlich niedrigen Energiepreise in den ersten Monaten im Jahresdurchschnitt 2016 dämpfend auf die Teuerungsrate aus. Nachdem es bereits im Vorjahr zu deutlichen Preissenkungen im Energiebereich gekommen war (2015: -7,2 Prozent), verringerten sich die Energiepreise 2016 durchschnittlich um fünf Prozent. Kraftstoffe verbilligten sich um 7,1 Prozent (2015: -10 Prozent); Haushaltsenergie war 4,1 Prozent günstiger als im Vorjahr (2015: -5,7 Prozent). Ohne Berücksichtigung der Energie hätte die Jahresteuerrate 2016 bei 1,2 Prozent gelegen (2015: 1,1 Prozent). Damit dämpfte der Preisrückgang im Energiebereich die Gesamtteuerung um etwa 0,6 Prozentpunkte.

G 19 Verbraucherpreise 2016 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



Vom 20. Januar – dem niedrigsten Stand seit Ende 2003 – bis zum 30. Dezember 2016 ist der Preis für ein Barrel Rohöl der Sorte Brent an den Weltbörsen von knapp 29 auf etwa 57 US-Dollar gestiegen. Unter Berücksichtigung der Wechselkursentwicklung – Ende Januar kostete ein US-Dollar 0,92 Euro, zum Jahresende waren es 0,95 Euro – hat sich in diesem Zeitraum der Rohölpreis für die heimische Wirtschaft damit von rund 26 auf etwa 54 Euro mehr als verdoppelt.

Rohölpreis in Euro
mehr als verdoppelt

Der Index der Kerninflation – definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ – stieg im Jahresdurchschnitt 2016 wie auch im Vorjahr um 1,2 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,2 Prozent). Um längerfristige Trends im Preisniveau zu erkennen, werden bei diesem Preisindex Güter, deren Preise besonders schwankungsanfällig sind, nicht berücksichtigt. Die unterjährige Entwicklung der Kerninflationsrate bewegte sich in einem engen Korridor von +1 Prozent im April bis +1,5 Prozent im Dezember.

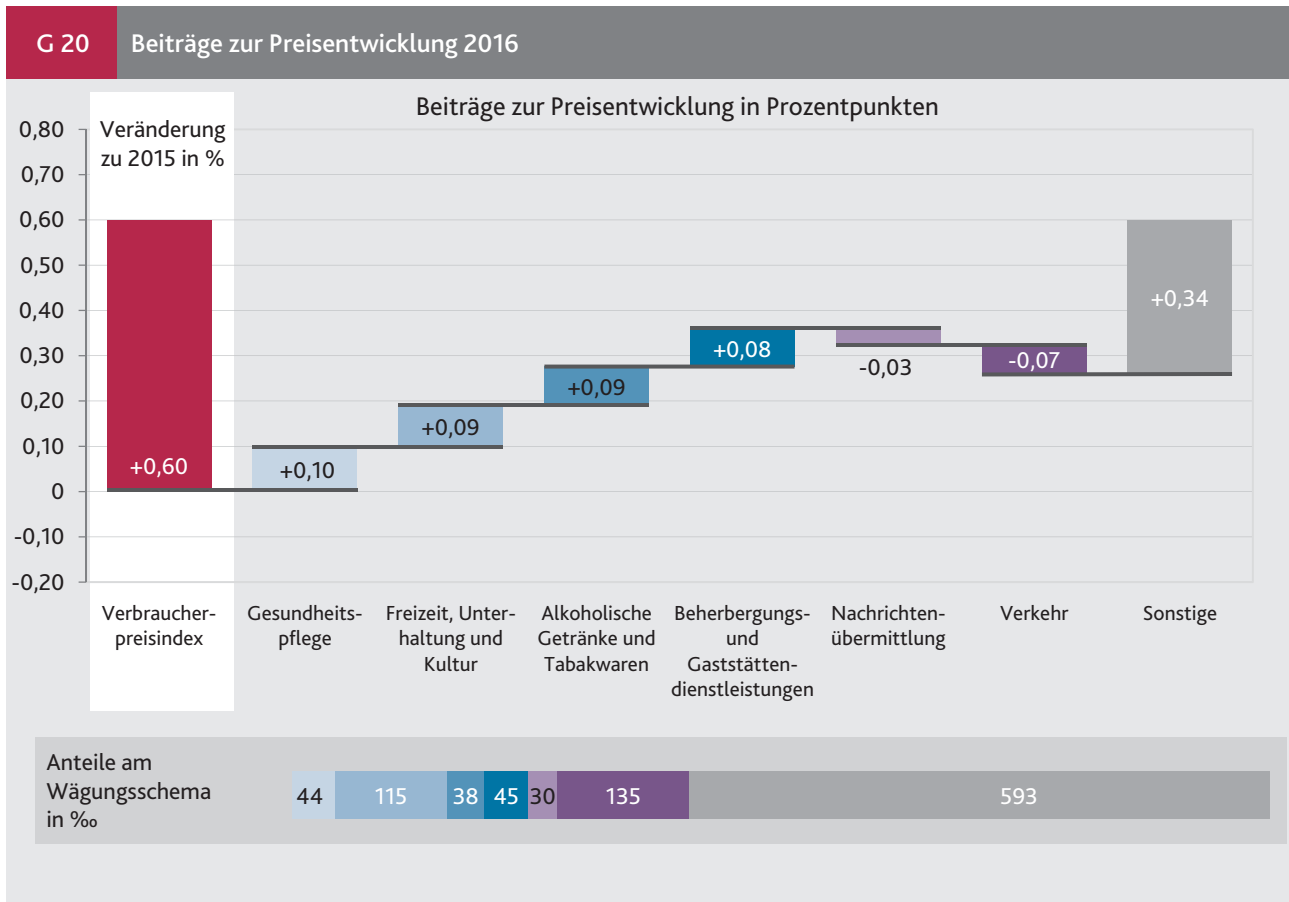
Kerninflationsrate
bei 1,2 Prozent

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen verläuft uneinheitlich

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für zehn Bereiche gegenüber 2015 steigende Preise. Die höchsten Teuerungsraten gab es in den Hauptgruppen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,3 Prozent) sowie „Gesundheitspflege“ (+2,2 Prozent). In den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ (-1 Prozent) sowie „Verkehr“ (-0,5 Prozent) wurden dagegen niedrigere Preise als im Jahr zuvor registriert.

„Alkoholische
Getränke und Tabak-
waren“ werden
deutlich teurer

Auch innerhalb der Hauptgruppen zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt anhand der vier Hauptgruppen mit



der höchsten Verbrauchsbedeutung eine differenzierte Betrachtung. Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets für diese Bereiche aufgewendet. Im Jahr 2016 führte die – teilweise gegenläufige – Preisentwicklung in diesen vier Hauptgruppen dazu, dass sich deren Beitrag zum Anstieg des Gesamtindex nur auf knapp über 0,1 Prozentpunkte belief.

Mieten steigen um 1,2 Prozent; Haushaltsenergie wird um 4,1 Prozent günstiger

Die Preise in der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (Wägungsanteil: 32 Prozent) sind gegenüber dem Vorjahr nur leicht gestiegen (+0,1 Prozent). Trotz des hohen Verbrauchsanteils war daher der Einfluss auf die Gesamtteuerung sehr gering (0,03 Prozentpunkte). Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich um 1,2 Prozent. Die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung stiegen um 1,3 Prozent. Für die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogene Dienstleistungen musste ebenfalls mehr bezahlt werden als im Vorjahr (+1 Prozent). Der deutliche Preisrückgang bei der Haushaltsenergie (–4,1 Prozent) ist in erster Linie auf die kräftig gesunkenen Heizölpreise zurückzuführen (–17 Prozent). Zu Rückgängen kam es aber auch bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–8,3 Prozent) sowie bei den Gaspreisen (–1,6 Prozent). Strom wurde dagegen teurer (+0,8 Prozent).

Der Preisrückgang im Bereich „Verkehr“ (Wägungsanteil: 13 Prozent) belief sich 2016 auf 0,5 Prozent. Dies hatte einen dämpfenden Einfluss von knapp 0,1 Prozentpunkten auf die Teuerungsrate. Die Entwicklung wurde in erster Linie durch die gesunkenen Kraftstoffpreise bestimmt (–7,1 Prozent). Der Preis für Superbenzin lag im Durchschnitt

um 6,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau; Diesel war um 7,9 Prozent billiger. Für den Kauf von Personenkraftwagen mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher dagegen mehr bezahlen als im Vorjahr (+1,3 Prozent). Bedingt durch diese Entwicklungen sank auch im Jahr 2016 der Kraftfahrer-Preisindex, der Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst (-0,9 Prozent). Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (Taxifahrt) legten um 3,6 Prozent zu. Die Personenbeförderung im Schienenverkehr verteuerte sich um 0,3 Prozent. Dagegen musste für die Personenbeförderung im Luftverkehr etwas weniger bezahlt werden als im Vorjahr (-0,2 Prozent).

Kraftstoffe billiger,
Fahrzeuge teurer
als im Vorjahr

In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (Wägungsanteil: elf Prozent) stiegen die Preise um 0,8 Prozent und trugen damit etwa 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei. Die Preise für Zeitungen und Zeitschriften zogen spürbar an (+4 Prozent). Freizeit- und Kulturdienstleistungen verteuerten sich um 1,2 Prozent. Die Preise von audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör stiegen um 0,5 Prozent. Pauschalreisen wurden dagegen im Jahresdurchschnitt günstiger (-0,8 Prozent).

Preise im Bereich
„Freizeit, Unter-
haltung und Kultur“:
+0,8 Prozent

Im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (Wägungsanteil: zehn Prozent) lag der Preisanstieg im Jahresdurchschnitt bei 0,7 Prozent. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf knapp 0,1 Prozentpunkte. Nahrungsmittel verteuerten sich um 0,8 Prozent. Vor allem die Preise für Fische und Fischwaren (+4,9 Prozent), für Gemüse (+3 Prozent), für Speisefette und -öle (+2,9 Prozent) sowie für Obst (+2,3 Prozent) zogen spürbar an. Aber auch für Fleisch und Fleischwaren (+0,7 Prozent) sowie für Brot und Getreideerzeugnisse (+0,6 Prozent) musste mehr bezahlt werden. Billiger als im Vorjahr waren dagegen Molkereiprodukte und Eier (-2,8 Prozent). Die Preise für alkoholfreie Getränke blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Verteuerung von Mineralwasser, Limonaden und Säften (+1,7 Prozent) wurde durch Preissenkungen bei Kaffee, Tee und Kakao (-3,2 Prozent) ausgeglichen.

Nahrungsmittel-
preise steigen
um 0,8 Prozent

Neben den vier betrachteten Bereichen wird die Verbraucherpreisentwicklung 2016 hauptsächlich durch vier weitere Hauptgruppen verursacht, die im Berichtsjahr jeweils etwa 0,1 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung beitrugen. In absteigender Reihenfolge des Preisanstiegs gegenüber dem Vorjahr handelt es sich dabei um „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,3 Prozent), „Gesundheitspflege“ (+2,2 Prozent) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+1,8 Prozent). Die Hauptgruppe „Andere Waren und Dienstleistungen“ (+1,6 Prozent) wurde in Grafik 20 aufgrund ihrer sehr heterogenen Güterstruktur mit der Position „Sonstige“ zusammengefasst. Außerdem sind in der Position „Sonstige“ die Beiträge der nicht genannten Hauptgruppen an der Gesamtteuerung enthalten.



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Durch das wirtschaftliche Wachstum 2016 stiegen die Erwerbstätigkeit und vor allem die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Der Arbeitsmarkt befindet sich seit 2010 in einem Aufwärtstrend. Die Entwicklungsdynamik ließ jedoch im Laufe des Berichtsjahres nach. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gesunken, und zwar trotz der starken Zuwanderung von Flüchtlingen seit 2013. Allerdings nahm die Arbeitslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zu, während sich die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürger verringerte.

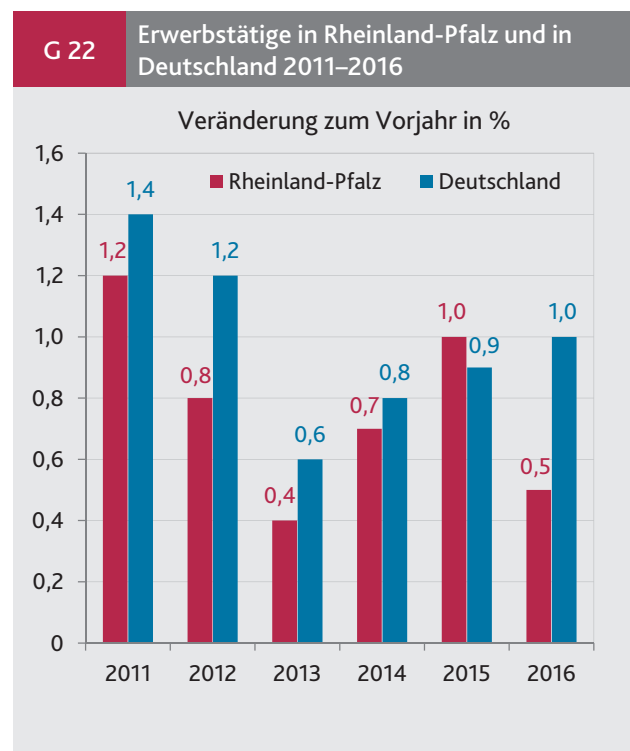
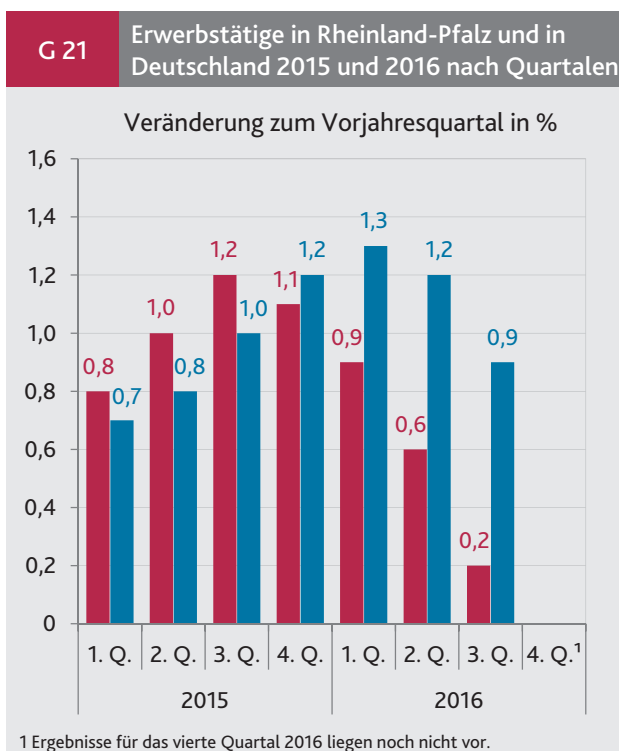
Erwerbstätigkeit steigt weniger stark

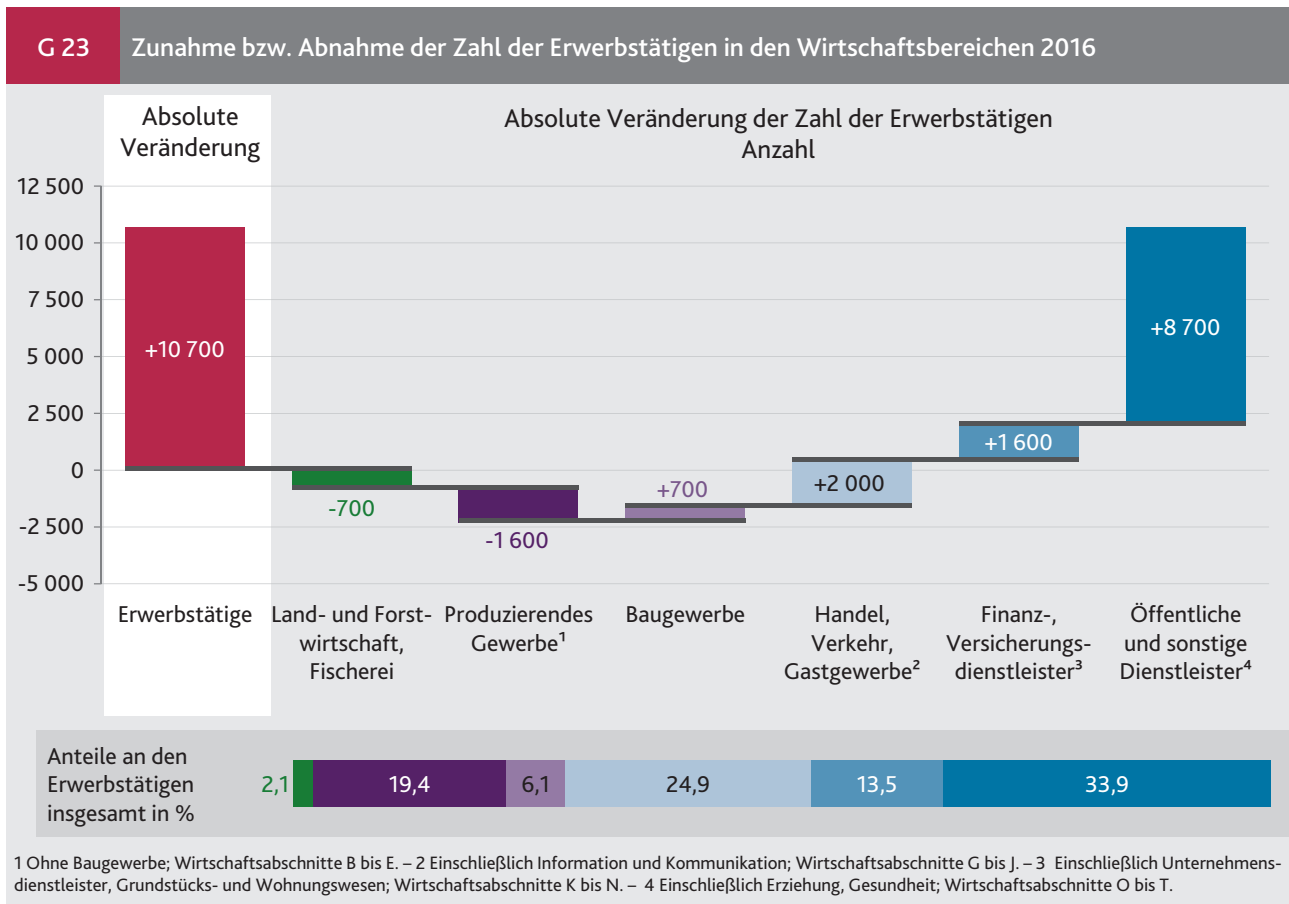
In den letzten Jahren stieg die Zahl der Erwerbstätigen deutlich. Im Jahr 2016 erreichte sie einen neuen Höchststand und belief sich auf 1,997 Millionen Personen. Das waren 0,5 Prozent bzw. 10700 Personen mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1 Prozent). Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Dynamik am Arbeitsmarkt sowohl in Rheinland-Pfalz als auch bundesweit nachgelassen hat. Allerdings setzte diese Entwicklung in Rheinland-Pfalz Ende 2015 und in Deutschland erst im zweiten Quartal 2016 ein.

1,997 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich (72 Prozent); ihre Zahl stieg im Berichtsjahr um 0,9 Prozent. Am stärksten erhöhte sie sich im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (+1,3 Prozent), gefolgt von den Bereichen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister (+0,6 Prozent) sowie Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation (+0,4 Prozent).

Mehr Erwerbstätige
ausschließlich im
Dienstleistungs-
bereich





In der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei, in der nur 2,1 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt sind, nahm die Erwerbstätigkeit gegenüber 2015 ab (–1,7 Prozent). Im Produzierenden Gewerbe, dem jeder vierte Erwerbstätige angehört, verringerte sich die Erwerbstätigenzahl geringfügig (–0,2 Prozent): Während im Baugewerbe im Vergleich zum Vorjahr mehr Personen beschäftigt waren (+0,6 Prozent), sank die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (–0,4 Prozent).

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt weiter an

Mehr als ein Viertel arbeitet in Teilzeit

Der anhaltende positive Trend bei der Erwerbstätigkeit ist vor allem auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zurückzuführen. Am 30. Juni 2016 hatten 1,362 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Das sind 16 500 Personen oder 1,2 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +2 Prozent). 28 Prozent der Beschäftigten (385 000 Personen) arbeiten in Teilzeit (Deutschland: 27 Prozent). Diese Art der Beschäftigung ist im Vergleich zum Jahr zuvor um 3,2 Prozent gestiegen (Deutschland: +4,4 Prozent). Nicht alle Wirtschaftsbereiche trugen zur Erhöhung der Teilzeitbeschäftigung bei. Die Mehrzahl der neuen Arbeitsplätze entstand im Dienstleistungssektor. Die Beschäftigtenzahl war dort im Berichtsjahr um gut 10 600 höher als ein Jahr zuvor (+3,2 Prozent; Deutschland: +4,5 Prozent). In diesem Wirtschaftsbereich ist die Teilzeitbeschäftigung mit mehr als jedem dritten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am weitesten verbreitet (37 Prozent). Insbesondere im Wirtschaftsabschnitt „Erziehung und

Unterricht“ (57 Prozent) sowie bei den häuslichen Diensten (65 Prozent) wird häufig in Teilzeit gearbeitet. In der Landwirtschaft sowie im Produzierenden Gewerbe ist der Beschäftigtenanteil der Teilzeitkräfte mit 21 bzw. zehn Prozent deutlich geringer.

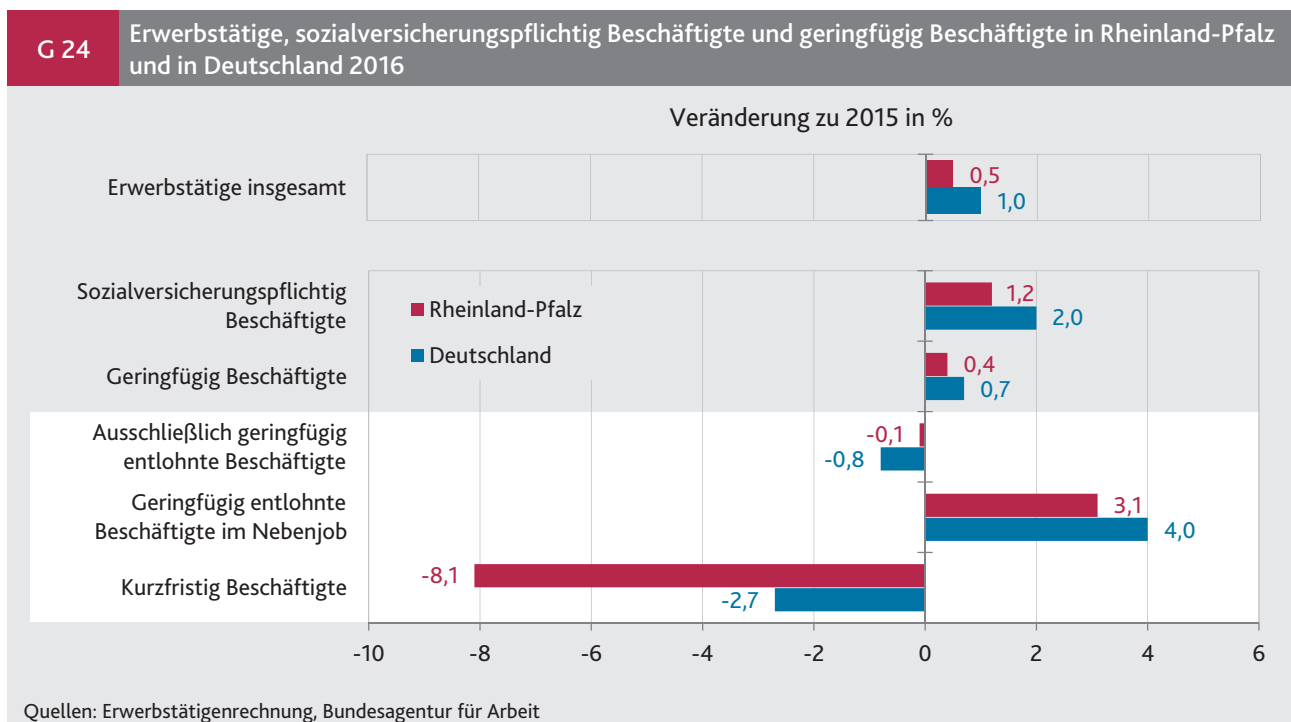
Mehr geringfügig Beschäftigte

Im Berichtsjahr erhöhte sich die geringfügige Beschäftigung in Rheinland-Pfalz leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Dieser Anstieg auf 417 500 Beschäftigte ist darauf zurückzuführen, dass 3 700 Personen mehr als 2015 in einem geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnis standen (+0,9 Prozent). Zwei Drittel der geringfügig Entlohn-ten gehen einer „ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung“ nach; ihre Zahl sank leicht (-0,1 Prozent). Das übrige Drittel ist im Nebenjob geringfügig beschäftigt, um das Einkommen aufzubessern. Im Vergleich zu 2015 ergab sich bei dieser Beschäftigungs-art eine Steigerung um 3,1 Prozent. Als geringfügig beschäftigt gelten auch Personen mit einer kurzfristigen Beschäftigung. In Rheinland-Pfalz befanden sich 20 700 Personen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. Das waren 1 800 bzw. 8,1 Prozent weniger als 2015 (Deutschland: -2,7 Prozent).

Weniger kurzfristig Beschäftigte und mehr geringfügig Entlohnte im Nebenjob

Die Mehrheit der geringfügig Beschäftigten sind Frauen (61 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig Entlohn-ten liegt der Frauenanteil bei 64 Prozent und bei den geringfügig entlohn-ten Beschäftigten im Nebenjob bei 56 Prozent. Die Zahl der geringfügig beschäftigten Frauen verringerte sich gegenüber 2015 um 780 bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: -0,1 Prozent). Dieser Rückgang geht fast vollständig auf eine sinkende kurzfristige Beschäftigung zurück. Bei den Männern war hingegen eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse zu verzeichnen (+2 700 bzw. +1,6 Prozent; Deutschland: +1,9 Prozent). Während mehr Männer einer geringfügig entlohn-ten Beschäftigung nachgingen (+3 700), nahm die Zahl der kurzfristig Beschäftigten ab (-1 000).

Hoher Frauenanteil unter den geringfügig Beschäftigten



Arbeitslosenquote sinkt weiter

Weniger ALG-I- und ALG-II-Empfänger

Im Berichtsjahr waren 111 400 Personen und damit rund 1 400 bzw. 1,3 Prozent weniger arbeitslos gemeldet als im Jahr zuvor (Deutschland: -3,7 Prozent). Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist gesunken: 2016 war noch jeder dritte rheinland-pfälzische Arbeitslose (37 000 Personen) ein Jahr oder länger ohne Arbeit (Deutschland: 37 Prozent). Dies bedeutet einen Rückgang um 4,2 Prozent (Deutschland: -4,4 Prozent). Von den Empfängern von Arbeitslosengeld (ALG) erhielten 41 200 Personen bzw. 37 Prozent ALG I und dementsprechend 70 250 Personen (63 Prozent) Grundsicherung (Hartz IV). Dies entspricht einer Verringerung um 1,4 bzw. 1,2 Prozent (Deutschland: -4,3 bzw. -3,5 Prozent). Die Arbeitslosenquote belief sich im Berichtsjahr auf 5,1 Prozent und fiel damit um 0,1 Prozentpunkte geringer aus als 2015. Sie liegt deutlich unterhalb des Bundeswertes (6,1 Prozent) und ist im Vergleich der Bundesländer die drittniedrigste.

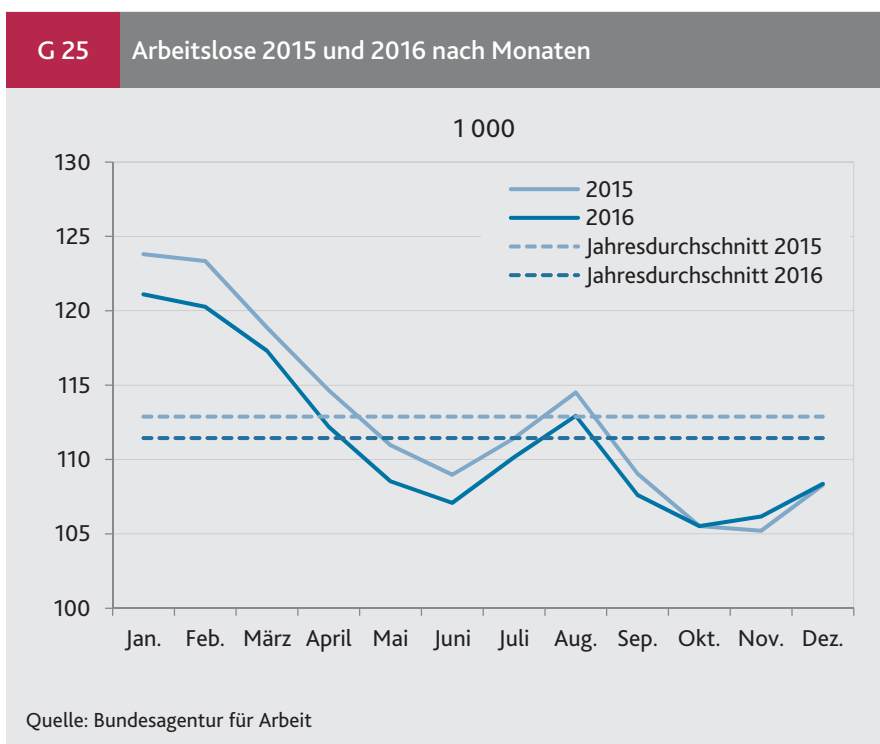
Typisches Saisonmuster aber auf niedrigerem Niveau

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zeigt im Verlauf des Jahres 2016 das übliche Saisonmuster, allerdings fast durchgängig auf einem niedrigeren Niveau als 2015. Zu Jahresbeginn waren gut 121 100 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer und somit 2 700 weniger als im Jahr zuvor arbeitslos gemeldet. Bis Juni sank ihre Zahl auf rund 107 100, um dann im Juli und August u. a. aufgrund der geringen Einstellungsneigung der Unternehmen auf 113 000 Arbeitslose zu steigen. Bis Oktober fiel die Zahl auf das Vorjahresniveau von gut 105 500. Anders als 2015 erhöhte sich die Arbeitslosenzahl aber bereits im Folgemonat wieder. Im Dezember waren 108 400 Personen arbeitslos gemeldet; das waren 70 mehr als ein Jahr zuvor.

Jugendarbeitslosigkeit steigt

Bei der differenzierten Betrachtung nach Personengruppen fällt auf, dass zwar die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz 2016 gegenüber 2015 um 1,3 Prozent sank, in einigen Altersgruppen jedoch ein Anstieg zu verzeichnen war. So nahm die Arbeits-

losigkeit bei den 55-Jährigen oder Älteren um 0,5 Prozent zu. Bundesweit ging die Zahl der Arbeitslosen in dieser Altersgruppe um 3,4 Prozent zurück. Bei den jüngeren Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren fiel die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz mit 2,2 Prozent stärker aus als in Deutschland (+1,1 Prozent). Jüngere Menschen sind seltener arbeitslos als ältere. Die Quote der 15- bis 25-Jährigen beläuft sich auf 4,7 Prozent. Bei älteren Menschen (55- bis 65-Jährigen) ist das Risiko, arbeitslos zu sein, überdurchschnittlich hoch (Quote: 5,6 Prozent).



Im Berichtsjahr waren gut 25 000 Ausländerinnen und Ausländer arbeitslos gemeldet. Das waren 23 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 23 Prozent). Die Arbeitslosenquote von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (13 Prozent) war deutlich höher als die der Deutschen (4,3 Prozent). Sie nahm gegenüber dem Vorjahr zu (+1 Prozentpunkt), während die Arbeitslosenquote deutscher Staatsbürger sank (-0,3 Prozentpunkte). Der Anstieg bei den Ausländerinnen und Ausländern ist auf eine Zunahme der Bezieherinnen und Bezieher sowohl von Grundsicherung (Hartz IV) als auch von ALG I zurückzuführen: Die Quote der ausländischen Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen der Arbeitslosenversicherung erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,7 Prozentpunkte. Die Quote von ausländischen Hartz IV-Empfängerinnen und Empfängern stieg um 0,3 Prozentpunkte. Ihre Anzahl ist jedoch mit knapp 19 000 Personen fast dreimal so hoch wie diejenige der Ausländerinnen und Ausländer, die ALG I erhalten. Die Zunahme der ausländischen Bezieherinnen und Bezieher von Hartz IV dürfte im Wesentlichen mit der hohen Zahl von Flüchtlingen zusammenhängen, die ab 2013 nach Rheinland-Pfalz kamen. Da in den kommenden Monaten weitere Flüchtlinge den Schutzstatus zugesprochen bekommen dürften, ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Aufgrund des fehlenden Anspruchs auf ALG I beziehen sie bei erfolgloser Jobsuche Hartz IV-Leistungen.

Mehr Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft gibt das Konzept der Unterbeschäftigung. Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (vor allem kurzfristig erkrankte Personen) besitzen (ohne Kurzarbeit). Im Gegensatz zur Arbeitslosigkeit ist die Unterbeschäftigung 2016 leicht gestiegen (+0,4 Prozent auf 146 500 Personen). Ein Grund dafür ist, dass 2016 mehr Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnahmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus hatten als 2015 (+2 000 auf 35 100 Personen). Zu dieser Zunahme könnte u. a. auch die höhere Zahl von Flüchtlingen beigetragen haben, die an Qualifizierungsmaßnahmen teilnahmen und daher statistisch nicht zu den Arbeitslosen zählen.

Unterbeschäftigung steigt

Info Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der **Erwerbstätigenrechnung** handelt es sich um ein Rechenwerk, in das alle aktuell verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen sowie des Arbeitsvolumens auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept). Die Daten sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom November 2016 (Quartalsdurchschnittsangaben) bzw. Januar 2017 (Jahresdurchschnittsangaben).

Ergebnisse der **Beschäftigungsstatistik** über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit der Bestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelt. In diesem Bericht sind die aktuell verfügbaren Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die **Arbeitslosenstatistik** erstellt. Bei den Daten zur Arbeitslosigkeit und zur Unterbeschäftigung handelt es sich um Monats- bzw. Jahresdurchschnittswerte.



Außenhandel

Exporte

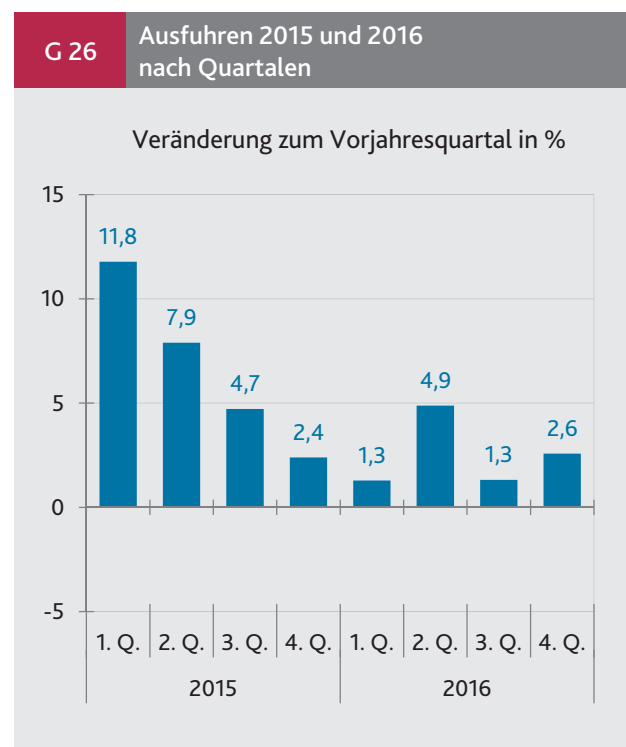
Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der Industrieproduktion wird exportiert. Der Wert der ausgeführten Waren erreichte 2016 erneut einen Höchststand, allerdings fiel der Zuwachs schwächer aus als im Jahr zuvor. Wachstumsimpulse kamen in erster Linie aus dem Handel mit den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Der Wert der Ausfuhren nach Amerika und Asien war hingegen rückläufig. Fast drei Viertel der Exporterlöse wurden mit Vorleistungs- und Investitionsgütern erzielt.

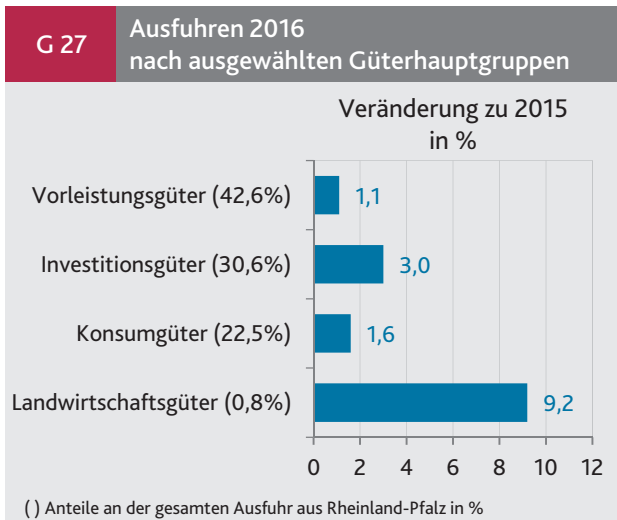
Exporte erreichen neuen Höchststand

Die Ausfuhren sind 2016 erneut gestiegen. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren im Wert von 52,6 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 1,3 Milliarden Euro bzw. 2,5 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +1,1 Prozent). Allerdings verlief die Entwicklung weniger dynamisch als im Jahr zuvor, als das Plus noch bei 6,6 Prozent gelegen hatte (Deutschland: +6,2 Prozent). Eine Betrachtung der vier Quartale 2016 zeigt keine eindeutige Entwicklungstendenz: Im ersten Quartal gab es nur einen schwachen Zuwachs von 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Deutlich besser verlief das Exportgeschäft im zweiten Quartal mit einem Plus von 4,9 Prozent. Im dritten Quartal lagen die Exporte wiederum nur um 1,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im letzten Quartal waren die Ausfuhren um 2,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Exportwachstum fällt geringer aus als 2015

Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) sind mit einem Anteil von 43 Prozent an allen Ausfuhren von großer Bedeutung für das Auslandsgeschäft. Ihr Exportwert ist 2016 leicht um 1,1 Prozent auf 22,4 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: -1,3 Prozent). Dämpfend wirkte sich das Minus von 0,2 Prozent bei „Chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Stickstoffverbindungen, Kunststoffen in Primärformen“ aus, die allein 15 Prozent zu den gesamten Ausfuhren des Landes beitrugen. Auch bei wichtigen Exportgütern aus den Bereichen „Metalle“ und „Metallerzeugnisse“ liefen die Geschäfte schlechter als im Jahr zuvor. Günstig entwickelte sich hingegen die Ausfuhr „Sonstiger chemischer Erzeugnisse“, zu denen z. B. Klebstoffe und etherische Öle gehören (+12 Prozent).





Der Wert der exportierten Investitionsgüter erhöhte sich 2016 um drei Prozent und erreichte 16,1 Milliarden Euro (Deutschland: +0,6 Prozent). Damit steuerten die Investitionsgüterhersteller 31 Prozent zum Gesamtwert der Ausfuhren bei. Unter den exportierten Investitionsgütern haben „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ den höchsten Stellenwert; sie tragen mehr als ein Zehntel zu den Ausfuhren des Landes bei. Im Jahr 2016 wurden Kraftwagen und Kraftwagenmotoren im Wert von 5,8 Milliarden Euro exportiert, was einen Rückgang um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Diesem Minus standen u.a. eine deutliche Steigerung

der Ausfuhr von „Teilen und Zubehör für Kraftwagen“ (+18 Prozent) sowie Zuwächse in Teilbereichen des Maschinenbaus gegenüber.

Konsumgüterexporte nehmen zu

Konsumgüter hatten 2016 einen Anteil von 22 Prozent an den Ausfuhren des Landes. Ihr Exportwert ist gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent auf 11,8 Milliarden Euro gestiegen (Deutschland: +2,4 Prozent). Das wichtigste Exportgut im Konsumgüterbereich sind „Pharmazeutische Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die ein Zehntel zu den rheinland-pfälzischen Ausfuhren beisteuern. Ihr Exportwert fiel 2016 allerdings um zwei Prozent niedriger aus als im Jahr zuvor. Diesem Rückgang standen bessere Ausfuhrgeschäfte u. a. bei Tabakwaren und bei pharmazeutischen Grundstoffen gegenüber (+6,2 bzw. +13 Prozent).

Ausfuhren in EU-Länder tragen wesentlich zum Exportwachstum bei

Die EU ist der wichtigste Absatzmarkt

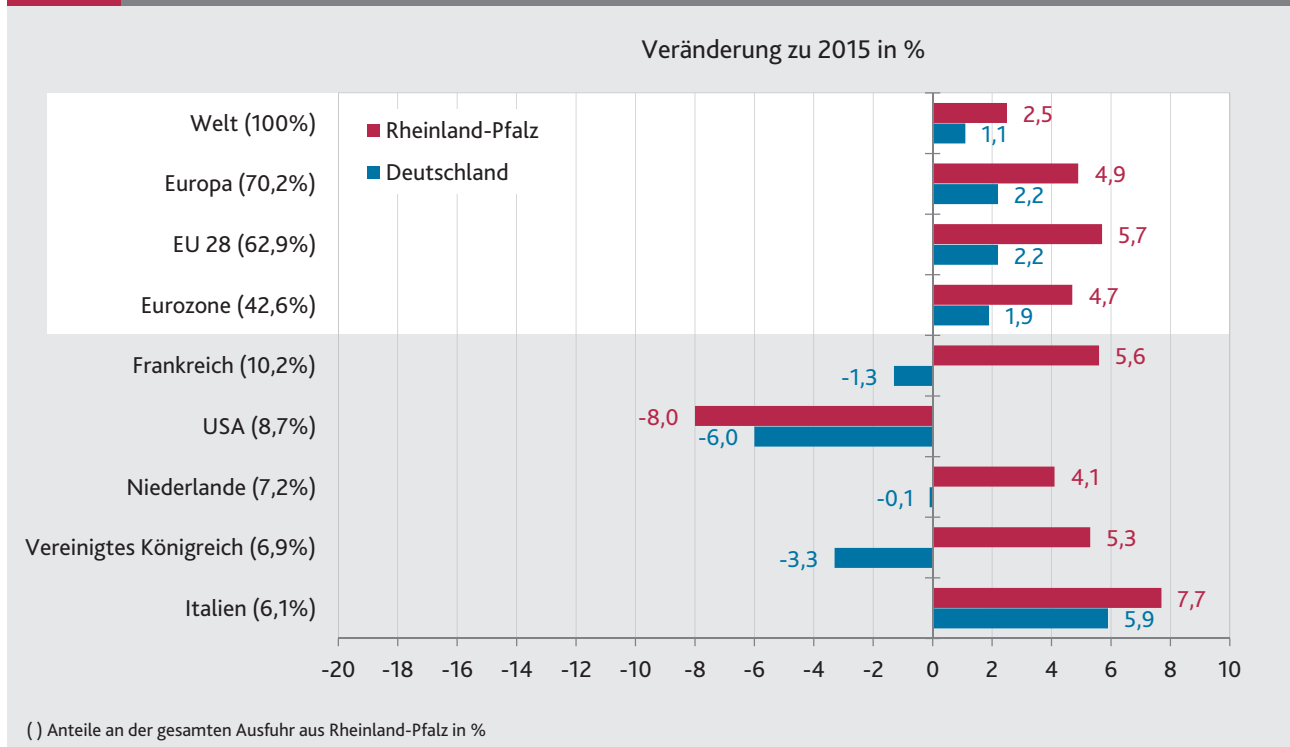
Europa, die Europäische Union (EU) und der Euroraum sind die wichtigsten Absatzmärkte für rheinland-pfälzische Unternehmen. Im Jahr 2016 wurde das Exportwachstum fast ausschließlich durch den Handel mit den EU-Ländern generiert. Die Warenlieferungen in die EU erhöhten sich um 5,7 Prozent auf 33,1 Milliarden Euro (Deutschland: +2,2 Prozent). Damit gingen 63 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren in EU-Länder.

Exporte nach Frankreich steigen

Innerhalb der EU haben die Länder der Eurozone als Handelspartner einen besonderen Stellenwert. In die 18 Euroländer gingen 2016 Waren im Wert von 22,4 Milliarden Euro, das waren 43 Prozent der Ausfuhren. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Wert der Exporte in den Euroraum um 4,7 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Günstig entwickelte sich das Geschäft mit dem nach wie vor wichtigsten Handelspartner Frankreich. Nach einer Stagnation im Vorjahr erhöhten sich die Exporte in das Nachbarland 2016 um 5,6 Prozent. Diese Zunahme ist u. a. auf eine gestiegene Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Maschinen zurückzuführen. Nach Frankreich wurden insgesamt Waren im Wert von 5,4 Milliarden Euro geliefert, was ein Zehntel der rheinland-pfälzischen Exporte ausmacht. Die Ausfuhren in andere wichtige Abnehmerländer in der Eurozone legten ebenfalls zu (z. B. Niederlande: +4,1 Prozent; Italien: +7,7 Prozent).

G 28

Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Die Exporte in die neun EU-Länder außerhalb des Euroraums erhöhten sich 2016 kräftig um acht Prozent auf 10,7 Milliarden Euro (Deutschland: +2,6 Prozent). Ihr Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren liegt bei 20 Prozent. Die Exporte in vier der neun Länder wuchsen sogar mit zweistelliger Rate (z. B. Polen: +16 Prozent; Dänemark: +14 Prozent). Zurzeit ist das Vereinigte Königreich, das 2016 für einen Austritt aus der EU votiert hat, der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe. In das Vereinigte Königreich wurden 2016 Waren im Wert von 3,6 Milliarden Euro exportiert; das waren 6,9 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Unter den Handelspartnern im Exportbereich lag das Land an vierter Stelle. Für den Handel mit dem Vereinigten Königreich spielen Kraftwagen und Kraftwagenteile eine große Rolle; auf sie entfiel 2016 mehr als ein Viertel der rheinland-pfälzischen Warenlieferungen in das Königreich. Mit Abstand folgten chemische Erzeugnisse und Maschinen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Wert der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich um 5,3 Prozent gestiegen. Dazu trug u. a. die deutlich höhere Nachfrage nach Maschinen (+18 Prozent) und pharmazeutischen Erzeugnissen (+45 Prozent) bei.

Vereinigtes Königreich an vierter Stelle unter den Handelspartnern

Der Handel mit den europäischen Ländern, die nicht der EU angehören, war 2016 erneut rückläufig (-1,3 Prozent; Deutschland: +2,4 Prozent). In diese Länder gingen 7,3 Prozent der Ausfuhren; das entspricht Waren im Wert von 3,8 Milliarden Euro. Der wichtigste Handelspartner in dieser Ländergruppe ist die Schweiz, die 2016 unter allen Abnehmerländern auf Rang zwölf lag. Die Exporte in die Eidgenossenschaft legten um 2,1 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro zu. Ein kräftiges Minus von 16 Prozent war hingegen bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Türkei zu verzeichnen, die unter allen Handelspartnern Rang 15 belegte. Ein wesentlicher Grund für diesen Rückgang ist eine starke

Exporte in europäische Länder außerhalb der EU erneut rückläufig

Verringerung der Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Ausfuhren in die Russische Föderation, die auf Rang 16 folgte, sind nach erheblichen Einbußen von 2013 bis 2015 erstmals wieder gestiegen (+6,4 Prozent auf 750 Millionen Euro). Dabei könnte die Abschwächung der Rezession in Russland eine Rolle spielen. Zuwächse waren z. B. im Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie im Maschinenbau zu verzeichnen.

China nur noch auf Rang elf unter den Handelspartnern

Rund 30 Prozent der Ausfuhren gehen in Länder außerhalb Europas, vor allem nach Asien und Amerika (Exportanteile 2016: 14 bzw. 13 Prozent). Das Exportgeschäft mit den Ländern auf diesen Kontinenten lief 2016 schlechter als im Vorjahr. In asiatische Länder wurden Waren im Wert von 7,2 Milliarden Euro geliefert, was einen Rückgang um 0,5 Prozent bedeutet. Dazu trugen u. a. die Ausfuhren in die Volksrepublik China bei, die um 3,8 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro schrumpften. Die Lieferungen von Vorleistungs- und Investitionsgütern dorthin nahmen deutlich ab. So wurden in China z. B. chemische Erzeugnisse sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile weniger nachgefragt. In der Rangliste der Handelspartner ist die Volksrepublik dadurch erneut um einen Platz zurückgefallen; 2016 belegte sie Rang elf nach Rang zehn im Jahr 2015 und Rang acht im Jahr 2014. Teilweise kompensiert wurde der schwache Absatz in China durch bessere Geschäfte in anderen wichtigen Abnehmerländern im asiatischen Raum. So erhöhten sich die Ausfuhren nach Japan und in die Republik Korea um zehn bzw. 20 Prozent.

Exporte in die USA sinken

Die Ausfuhren in Länder des amerikanischen Kontinents lagen 2016 deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Sie verringerten sich um 5,5 Prozent auf 6,6 Milliarden Euro. Ein Grund für diesen Rückgang sind merkliche Einbußen beim Absatz in die USA. Die Vereinigten Staaten sind mit Lieferungen im Wert von 4,6 Milliarden Euro und einem Exportanteil von 8,7 Prozent der zweitwichtigste Handelspartner für die rheinland-pfälzischen Unternehmen. Der Wert der in die USA exportierten Waren fiel 2016 um acht Prozent geringer aus als im Vorjahr. Eine wesentliche Ursache dafür ist der Rückgang der Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen (-26 Prozent). Diese Gütergruppe macht mehr als ein Drittel der Exporte in die USA aus. Das Minus konnte auch durch eine Steigerung des Absatzes von Investitionsgütern – u. a. Maschinen – um elf Prozent nicht ausgeglichen werden. Die Ausfuhr von Vorleistungsgütern erhöhte sich leicht um 0,6 Prozent.

Importe

Der Wert der rheinland-pfälzischen Importe ist wesentlich niedriger als der Wert der aus dem Land exportierten Waren. Im Importbereich haben die EU-Länder als Handelspartner einen noch höheren Stellenwert als im Exportgeschäft. Die bedeutendsten Lieferländer sind die Niederlande, Belgien und Frankreich. Als wichtigster außereuropäischer Handelspartner liegen die Vereinigten Staaten auf Rang vier, gefolgt von der Volksrepublik China auf dem fünften Platz. Damit hat China einen wesentlich höheren Stellenwert als Warenlieferant im Importbereich als auf der Exportseite als Abnehmer rheinland-pfälzischer Produkte.

Importe steigen leicht

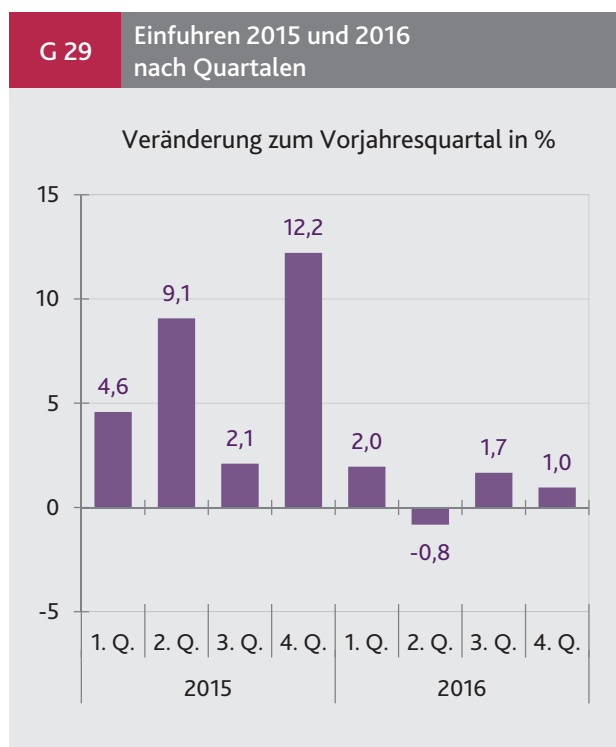
Die Importe sind 2016 leicht gestiegen. Der Wert der eingeführten Waren belief sich auf 34,5 Milliarden Euro; das waren 316 Millionen Euro bzw. 0,9 Prozent mehr als 2015 (Deutschland: +0,6 Prozent). Unterjährig wies die Entwicklung der Importe keine eindeutige Tendenz auf: Während die Einfuhren im ersten Quartal um zwei Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums lagen, fielen sie im zweiten Quartal um 0,8 Prozent niedriger aus als im Jahr zuvor. Im dritten Quartal war wiederum ein Anstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu verzeichnen (+1,7 Prozent). Im vierten Quartal wurde ebenfalls mehr importiert als ein Jahr zuvor (+1 Prozent).

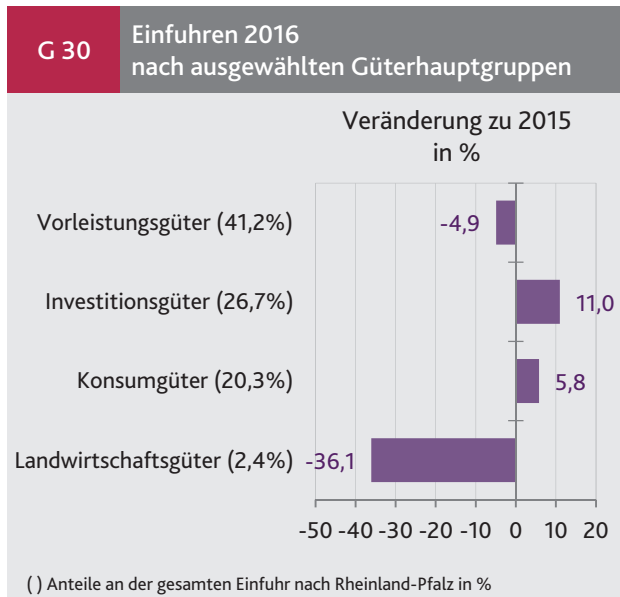
Wert der Importe um 0,9 Prozent höher als 2015

Auch für das Importgeschäft spielen Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) eine große Rolle. Ihr Anteil an den Einfuhren belief sich 2016 auf 41 Prozent, was einem Importvolumen von 14,2 Milliarden Euro entspricht. Der Wert der eingeführten Vorleistungsgüter ist 2016 um 4,9 Prozent gesunken (Deutschland: -6,6 Prozent). Dazu trug u. a. die bedeutendste Gütergruppe „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen“ bei. Der Importwert dieser Gütergruppe verringerte sich um 9,1 Prozent, was zum Teil aber durch gesunkene Importpreise zu erklären ist. Trotzdem entfielen 2016 auf diese Gütergruppe elf Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Stark rückläufig war auch der Wert der importierten Mineralölzeugnisse (-15 Prozent). Dieses Minus ist ausschließlich auf Preissenkungen zurückzuführen; die gelieferte Menge stieg um 5,8 Prozent.

Vorleistungsgüterimporte rückläufig

Investitionsgüter machten 2016 mit einem Wert von 9,2 Milliarden Euro mehr als ein Viertel der Importe aus. Die Einfuhren lagen um elf Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +1,7 Prozent). Unter den Investitionsgütern hatten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren die größte Bedeutung. Ihr Importwert erhöhte sich 2016 kräftig um zwölf Prozent.





Konsumgüter trugen 20 Prozent zur gesamten Einfuhr bei. Der Wert der importierten Konsumgüter war um 5,8 Prozent höher als 2015 (Deutschland: +2,4 Prozent). Den höchsten Stellenwert unter den Konsumgütern hatten „Pharmazeutische Spezialitäten“, deren Importwert auch 2016 kräftig stieg (+28 Prozent).

Importe aus den EU-Ländern steigen

Aus EU-Ländern wurden 2016 Waren im Wert von 23,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz geliefert, was einen Anteil von 68 Prozent an allen Einfuhren ausmacht und gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 5,4 Prozent bedeutet (Deutschland: +1,7 Prozent). Mehr als die Hälfte aller Importe kam aus den Län-

Die Niederlande, Belgien und Frankreich sind die wichtigsten Lieferländer

dern der Eurozone. Die Lieferungen aus den Euroländern legten 2016 um 5,8 Prozent auf 18 Milliarden Euro zu (Deutschland: +0,9 Prozent). Die Niederlande, Belgien und Frankreich sind im Importgeschäft die wichtigsten Handelspartner. Die Niederlande und Belgien sind auch deshalb bedeutende Lieferländer, weil dort große Häfen liegen, über die z. B. Mineralöl und Mineralölprodukte nach Europa gelangen. Die Gesamteinfuhren aus den Niederlanden legten 2016 leicht zu (+1,2 Prozent), obwohl sich der Wert der aus dem Nachbarland importierten „Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse“ deutlich um 35 Prozent verringerte. Dieser Rückgang ist nicht allein auf die Preissenkungen bei Mineralölprodukten zurückzuführen, sondern auch die Importmenge nahm ab (-16 Prozent). Andererseits wurden aus den Niederlanden mehr pharmazeutische Erzeugnisse sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile eingeführt. Die Lieferungen aus Belgien schrumpften – u. a. durch einen Rückgang des Wertes der importierten Mineralölprodukte und der chemischen Erzeugnisse – um 6,2 Prozent. Die Einfuhren aus Frankreich blieben fast unverändert (-0,3 Prozent). Aus dem Nachbarland werden z. B. Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie chemische Erzeugnisse importiert.

Einfuhren aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone steigen

Aus EU-Ländern außerhalb des Euroraums gelangten 2016 Waren im Wert von 5,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz (Importanteil: 16 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Wert der Einfuhren um 4,4 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Das wichtigste Lieferland in dieser Ländergruppe ist Polen mit einem Anteil von 4,1 Prozent an den gesamten Importen.

Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU sinken weiter

Die Importe aus europäischen Ländern außerhalb der EU sind hingegen erneut stark zurückgegangen (-13 Prozent; Deutschland: -4 Prozent). Aus diesen Ländern kamen Waren im Wert von 2,3 Milliarden Euro, was einen Anteil von 6,6 Prozent an allen Einfuhren ausmacht. Innerhalb dieser Ländergruppe ist die Schweiz der wichtigste Handelspartner; auf das Land entfielen 3,3 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe.

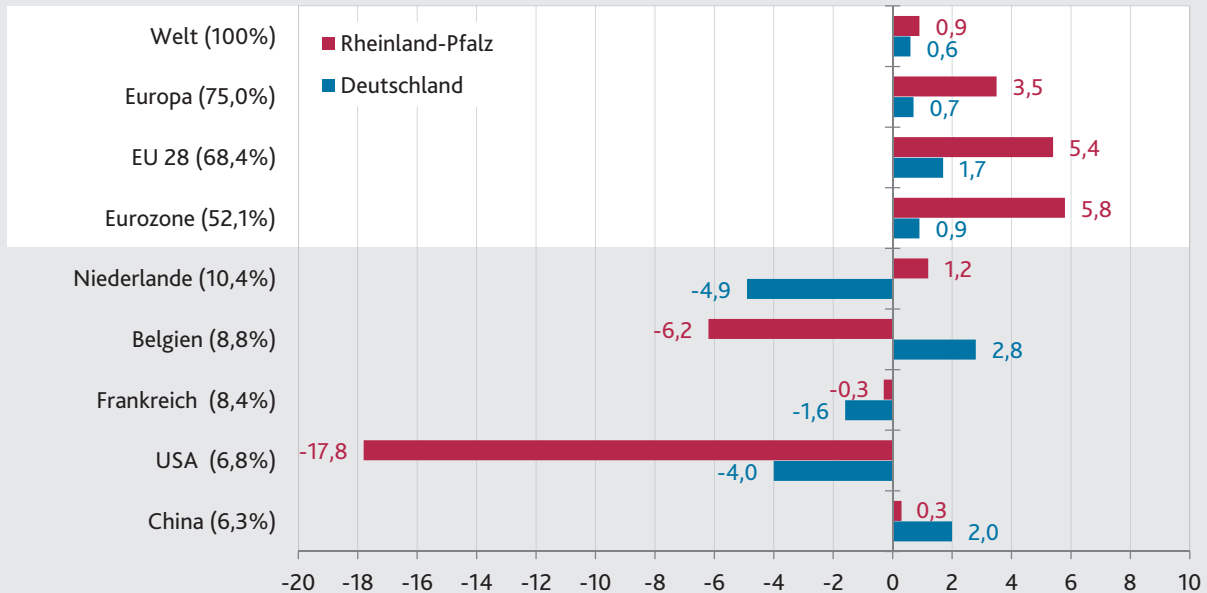
Deutlich weniger Einfuhren aus den USA

Ein Viertel der rheinland-pfälzischen Importe stammte aus Ländern außerhalb Europas. Das wichtigste Lieferland in dieser Ländergruppe sind die USA mit einem Anteil von

G 31

Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2016 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung zu 2015 in %



() Anteile an der gesamten Einfuhr nach Rheinland-Pfalz in %

6,8 Prozent an allen Einfuhren (Rang vier unter allen Handelspartnern). Der Wert der Importe aus den Vereinigten Staaten ist 2016 stark gesunken (um 18 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro). Hier kommt allerdings ein statistischer Basiseffekt zum Tragen; im Jahr 2015 hatten die Einfuhren aus den USA auf einem außergewöhnlich hohen Niveau gelegen. Aus den Vereinigten Staaten werden u. a. chemische Erzeugnisse, Maschinen sowie „Sonstige Fahrzeuge“ – dazu zählen z. B. Luftfahrzeuge einschließlich Zubehör – importiert. Aus den USA werden weniger Waren eingeführt als dorthin geliefert werden. Da 2016 die Importe stärker zurückgingen als die Exporte, hat sich der Abstand zwischen dem Wert der Aus- und Einfuhr vergrößert.

An fünfter Stelle unter den Handelspartnern folgte die Volksrepublik China, die 6,3 Prozent zu den gesamten Einfuhren beitrug. Die Lieferungen aus China blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert und hatten 2016 einen Wert von 2,2 Milliarden Euro. Aus der Volksrepublik werden neben chemischen Erzeugnissen und Maschinen auch Konsumgüter wie Haushaltsgeräte sowie Bekleidung und Schuhe importiert. Der Wert der Einfuhren aus China ist größer als der Wert der dorthin gelieferten Waren. Diese Differenz hat sich 2016 aufgrund des Rückgangs der Exporte weiter vergrößert.

Importe aus China fast unverändert



Bis zum Berichtsjahr 2013 erschien die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz“ mit einem ausführlichen Tabellenanhang. Seit dem Berichtsjahr 2014 ist der Tabellenanhang ausschließlich online verfügbar:

www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016_tabellenanhang.pdf

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download bereit unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/analysen



Glossar

Arbeitnehmerentgelt

Dazu zählen sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Es setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und der Lohnsteuer) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Arbeit suchende Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sich bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein Indikator für die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots.

Aufgrund der starken Zuwanderung 2015 ist 2016 insbesondere die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen und Ausländer verzerrt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Erwerbspersonenzahl im Nenner einmal jährlich auf der Basis zurückliegender Daten festgeschrieben wird und der Zähler die aktuellen Arbeitslosenzahlen abbildet.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht eine Veränderung des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern, Angestellten, Arbeitern und Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte)

oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Zum baugewerblichen Umsatz zählen die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Subunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten errichten (einschließlich Fertigteilbauten) sowie Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten

wirtschaftlichen Leistung in einer Periode ist das Bruttoinlandsprodukt in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen addiert wird.

Bruttowertschöpfung

Umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Nach der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ die Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“.

Unter „unternehmensnahe Dienstleistungen“ werden die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (ohne Abteilung 72 und 75 sowie Gruppe 70.1) sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Abteilung 77 sowie Gruppe 81.1 und 81.3) zusammengefasst.

Erwerbstätige

Personen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte).

Export

Umfasst alle Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt wer-

den. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehören 28 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, das Vereinigte Königreich und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten im Berichtsjahr 18 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gräben und Schächte für Kabel).

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Eigenart (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage begrenzt ist (im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018: drei Monate oder 70 Arbeitstage).

Import

Umfasst die Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Industrie

In diesem Bericht umfasst die Industrie die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Der Index der Kerninflation ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch (Zweites Buch) arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Zu diesem Bereich des Bauhauptgewerbes gehören alle Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständiger geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen, Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden, behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen Beamte/-innen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen, Wehr- und Zivildienstleistende sowie geringfügig Beschäftigte.

Straßenbau

Zu den Straßenbauten gehören Straßen, Autobahnen und Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der der Arbeitnehmer aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle, aber regelmäßig zu einem Teil die normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeitet.

Tourismus

Tourismus ist ein Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den so genannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (vor allem kurzfristig erkrankte Personen). Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft.

Verarbeitendes Gewerbe

Alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (u. a. Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Alle Bauten – auch Wohnheime – deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Autoren: Diane Dammers, Dr. Annette Illy, Dr. Martin Jacobs, Werner Kertels, Thomas Kirschey, Melanie Nofz

Titelfoto: BASF SE
Motiv: Stammwerk der BASF Gruppe – Ludwigshafen/BASF SE

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Redaktionsschluss: 27. März 2017

Erschienen im März 2017

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016.pdf